

Graudenzener Zeitung.

General-Anzeiger

für West- und Ostpreußen, Posen und das östliche Pommern.



Ersteinst täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition und bei allen Postanstalten vierteljährlich 1 Mk. 80 Pf., einzelne Nummern 15 Pf. Insektionspreis: 15 Pf. die Kolonietelle für Privatanzeigen aus dem Reg.-Bez. Marienwerder sowie für alle Stellengesuche und Angebote, — 20 Pf. für alle anderen Anzeigen, — im Restamentheile 50 Pf. Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Anzeigentheil: Albert Brosche, beide in Graudenz. — Druck und Verlag von Gustav Röhre's Buchdruckerei in Graudenz. Brief-Adr.: „An den Geselligen, Graudenz.“ Telegr.-Adr.: „Gesellige, Graudenz.“

Die Expedition des Geselligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Zur 60 Pf.

wird der „Gesellige“ von allen Postämtern für den Monat Juni geliefert, frei in's Haus für 75 Pfg.

Bestellungen werden von allen Postämtern und von den Landbriefträgern entgegengenommen.

Neu hinzutretenden Abonnenten wird der bisher erschienene Theil des Romans „Fuell und Chre“ von Arthur Winkler-Lannenberg gratis nachgeliefert, wenn sie denselben — am einfachsten durch Postkarte — von uns verlangen.

Expedition des Geselligen.



Des Himmelfahrtstages wegen erscheint die nächste Nummer des „Geselligen“ am Sonnabend, 25. Mai (Freitag Abend).

Preussischer Landtag.

[Abgeordnetenhaus.] 69. Sitzung am 21. Mai.

Die Beratung des Antrages Arendt (freikons.) wegen internationaler Regelung der Währungsfrage wird fortgesetzt.

Abg. Im Walle (Ctr.) hält es für unangebracht, von der bewährten Goldwährung abzugeben; die auf die Einführung der Doppelwährung gesetzten Hoffnungen seien sehr übertrieben.

Abg. Fehr. v. Erla (kons.) tritt für die Doppelwährung ein, deren Einführung zu den „großen Mitteln“ gehöre, mit denen allein der Landwirthschaft zu helfen sei.

Abg. Arendt (freikons.) erklärt, daß er den Zusatzantrag Jedlik (wonach die Mitwirkung Großbritanniens zur Herbeiführung des Bimetallismus gefordert werden soll) in seinen Antrag aufnehme.

Abg. Fuchs (Centr.) spricht im Namen der Bimetallisten des Centrums.

Finanzminister Miquel verweist auf die Erklärungen, welche der Reichskanzler im Reichstage und im Herrenhause abgegeben hat, und bittet das Haus, sich in diesem Sinne zu entscheiden.

Abg. v. Kardorff (freikons.) tritt im Schlusswort nochmals für den Antrag Arendt ein. Dann wird in namentlicher Abstimmung der Unterantrag hintelten (wonach die Worte „mit dem Endziel des Bimetallismus“ gestrichen werden sollen) mit 187 gegen 92 Stimmen abgelehnt. Dafür stimmen die freisinnige Partei, die große Mehrheit der Nationalliberalen, der kleinere Theil des Centrums, einige Freikonservative und Wilde.

Der Antrag Arendt mit dem Zusatzantrage Jedlik wird mit großer Mehrheit angenommen.

Es folgt die Beratung des Gesetzentwurfs betr. die Ergänzung der §§ 4 und 11 des Jagdpolizeigesetzes vom 7. März 1850.

Nach dem Gesetzentwurf, der als Initiativantrag im Herrenhause eingebracht und angenommen worden ist, soll der Eisenbahnfiskus seinen Anspruch auf Jagdpachtgelder und -Einnahmen sowie auf Fallwild haben.

Minister der öffentlichen Arbeiten Thielen: Bezüglich des Inhalts des Gesetzentwurfs bin ich noch nicht in der Lage, eine Erklärung des Staatsministeriums abzugeben. Ich möchte aber darauf hinweisen, daß nach der Begründung es so scheinen könnte, als sei die Beteiligung des Eisenbahnfiskus an den Jagdpachtgeldern erst neueren Datums. Das ist jedoch nicht der Fall. Der finanzielle Betrag erreicht jährlich nur die Höhe von 9—10000 Mark, ist also für die Eisenbahneinnahmen nicht von Bedeutung. Auf dem Verwaltungswege ist angeordnet worden, daß mit der Einziehung von Jagdpachtgeldern nicht rückwärts gegriffen werden soll, und daß das Fallwild dem benachbarten Jagdberechtigten überlassen werde. Einer Kommissionsberatung könnte ich wohl zustimmen.

Abg. Conrad-Graudenz (freikons.): Als die Grundbesitzer das zu Eisenbahnbauten erforderliche Terrain dem Eisenbahnfiskus überließen, waren sie jedenfalls nicht der Ansicht, daß ihnen in diesem ein Konkurrent in Bezug auf die Jagdberechtigung entstehen würde. Der Gesetzentwurf hat demnach keine Berechtigung. Mit einer Ueberweisung an eine Kommission sind wir einverstanden und beantrage ich die Ueberweisung an die zur Beratung des Jagdpachtgesetzes eingesetzte Kommission.

Der Gesetzentwurf wird dieser Kommission überwiesen.

Nächste Sitzung: Mittwoch.

Eine neue Kreditanstalt.

Die von dem Finanzminister bei Gelegenheit der Verhandlungen des Abgeordnetenhauses über den Antrag von Mendel-Steinfelds angekündigte Konferenz über die Förderung des Personalkredits der mittleren Stände hat bekanntlich unter Theilnahme des Handelsministers, des Finanzministers und des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten dieser Tage im Finanzministerium in Berlin stattgefunden. Zu der Beratung waren Vertreter der verschiedenen Richtungen des genossenschaftlich organisierten Kreditwesens sowie von landwirtschaftlichen Zentralvereinen und Innungsausschüssen aus den verschiedenen Theilen des Staates zugezogen. Die Verhandlungen, denen die von den beteiligten Ministern ausgearbeiteten vorläufigen Entwürfe und aufgestellten Fragen zu Grunde lagen, hatten vornehmlich die Prüfung der Frage zum Gegenstand, ob ein Bedürfnis vorliege, für den genossenschaftlichen Personalkredit eine Zentralanstalt (Ausgleichsstelle) zu schaffen, sowie die Begrenzung des Geschäftskreises einer solchen Anstalt, die ihr zu gebende Organisation und die Beschaffung der für ihren Betrieb und die Erfüllung ihrer Zwecke erforderlichen Mittel.

Von den Mitgliedern der Konferenz wurde — wie die Berliner Korrespondenz berichtet — fast ausnahmslos der auch von der Staatsregierung getheilten Auffassung Aus-

druck gegeben, daß den produktiven Klassen des Mittelstandes, insbesondere dem Handwerk und den bäuerlichen Wirthen, der für ihr Gedeihen nothwendige gesunde und billige Personalkredit vielfach noch nicht zur Verfügung stehe, und daß auch der von den vorhandenen Kreditverbänden und Kreditinstituten ihren Mitgliedern gewährte Kredit noch zu theuer sei. Die Schaffung einer Zentralkreditanstalt, die zwar die bestehenden Genossenschaften und deren Verbände in ihrer vollen Selbstständigkeit zu belassen, ihnen aber neben der Eröffnung billigen Kredites als große Ausgleichsstelle für die in den Einzelverbänden disponiblen Mittel zu dienen haben würde, wurde als in hohem Grade wünschenswerth und als besonders geeignet anerkannt, die Entwicklung des Personalkreditwesens wirksam zu unterstützen, die Bildung von Kreditgenossenschaften, wo solche noch nicht vorhanden, und den Zusammenstoß der Genossenschaften zu größeren Verbänden zu fördern und damit eine Zusammenfassung und Ausbarmachung aller für den Personalkredit erreichbaren Mittel herbeizuführen.

Von besonderem Interesse für die Beurtheilung der Bedürfnisfrage waren die statistischen Mittheilungen über den gegenwärtigen Stand der Kreditgenossenschaften. Danach entbehren zur Zeit noch fast 500 Städte in Preußen einer Kreditgenossenschaft überhaupt. Von den in Preußen vorhandenen 2600 Kreditgenossenschaften gehören 1142 dem Schulze-Delitzsch'schen, 1458 dem Raiffeisen'schen System an; erstere umfassen rund 500000 Mitglieder, darunter 170000 Landwirthe, letztere etwa 140000 Mitglieder, die ausschließlich dem landwirthschaftlichen Stande angehören. Die gesammte landwirthschaftliche Bevölkerung Preußens stellt daher zu den Kreditgenossenschaften bisher nur gegen 310000 Mitglieder.

Volles Einverständnis bestand darüber, daß es nicht Aufgabe der zu errichtenden Centralanstalt sein könne, den einzelnen Genossenschaften Kredit zu gewähren oder sie direkt zu beeinflussen und zu leiten, daß sie vielmehr in der Regel nur mit den größeren genossenschaftlichen Verbänden und Verbandskassen in Verbindung treten dürfe, um durch ihre Vermittlung den einzelnen Genossenschaften diejenigen Kreditvorteile zu verschaffen, welche die Anstalt mit Hilfe ihrer eigenen Mittel, der ihr als Ausgleichsstelle zuzuführenden Kapitalien und des ihr bei den großen Geldinstituten des Reiches und des Staates (Reichsbank, Seehandlung) erreichbaren billigen Kredites gewähren kann.

Es wurde dem Wunsche Ausdruck gegeben, die Centralanstalt nicht nur, wie die Vorschläge der Staatsregierung vorsahen, den eigentlichen Kreditgenossenschaften, sondern auch anderen auf Grund des Bundesgesetzes vom 4. Juli 1868 und des Reichsgesetzes vom 1. Mai 1889 errichteten, insbesondere auch den Produktivgenossenschaften und Konsumvereinen zugänglich zu machen.

In der Frage der äußeren Organisation der Zentralinstitutes trat die Konferenz nach lebhafter Debatte den Vorschlägen der Staatsregierung durchweg bei. Ein als rein staatliche Anstalt organisiertes Institut würde eine zu schwerwiegende Verwaltung haben und für die Staatskasse würde eine unbegrenzte finanzielle Haftung nicht angängig sein. Es wurde in Aussicht genommen, das Zentralinstitut als eine selbstständige, nicht gesellschaftlich organisierte Anstalt mit juristischer Persönlichkeit (Einzelkaufmann) zu errichten, welche der staatlichen Leitung unterstehen und einzuweilen auch vom Staat allein mit dem notwendigen Betriebsfonds ausgestattet werden soll. Die Möglichkeit, daß sich die einzelnen genossenschaftlichen Verbände finanziell daran beteiligen, ist dabei von vornherein gegeben (Einlagen stiller Gesellschafter), die Möglichkeit, daß das Institut sich später bei Konsolidation der Verhältnisse zu einem gesellschaftlichen oder genossenschaftlichen Verband weiter entwickle, offen gehalten. Um aber der Anstalt die stete Fühlung mit dem praktischen Leben, den wechselnden und in fortgesetzter Entwicklung begriffenen Bedürfnissen des genossenschaftlichen Kreditwesens zu sichern, soll von vornherein und ohne Rücksicht darauf, ob die mit der Anstalt in Geschäftsverbindung stehenden Verbände sich selbst finanziell an deren Fundirung beteiligen, diesen Verbänden eine beratende Mitwirkung an der Verwaltung der Anstalt zugewiesen und zu diesem Zwecke der Direktion der Anstalt ein Beirath zur Seite gestellt werden, der wesentlich aus Vertretern jener Verbände zu bilden sein würde.

Die Ausstattung mit einem Betriebsfonds kann nach Lage der Sache nur durch staatliche Mittel erfolgen. Die Konferenz pflichtete in dieser Beziehung einhellig der Auffassung der Staatsregierung bei, daß diese staatlichen Mittel nicht in Form eines Darlehns zu gewähren sein werden, daß es sich vielmehr empfehle, den Staatszuschuß als eine vom Staat etwa als stiller Gesellschafter gemachte feste Einlage der Anstalt zur Verfügung zu stellen. Die Konferenz war der Ansicht, daß der für den Betriebsfonds in Vorschlag gebrachte Betrag von etwa fünf Millionen Mark dem Bedürfnis voraussichtlich voll entsprechen und hinreichen werde, der Anstalt eine sehr ansehnliche und bedeutungsvolle Wirksamkeit zu sichern. Von allen Seiten wurde aber besonderer Werth darauf gelegt, daß das zu erlassende Gesetz, welches die Anstalt mit juristischer Persönlichkeit ausstattet, ihre äußere Organisation regeln und ihr den festen Betriebsfonds zur Verfügung stellen müßte, in seinen Einzelbestimmungen, namentlich hinsichtlich der

Einzelheiten ihrer Verwaltung und ihres Geschäftsverkehrs, durchaus elastisch gehalten und damit die Gewähr geschaffen werden möge, daß sich die Anstalt den jeweilig hervortretenden, wechselnden und zur Zeit nicht zu übersehenden Bedürfnissen des genossenschaftlichen Kreditwesens anpassen könne.

Von den beteiligten Ministern wurde in Aussicht gestellt, auf dieser Grundlage alsbald einen Gesetzentwurf auszuarbeiten und dem Staatsministerium zur Beschlußfassung vorzulegen.

Berlin, den 22. Mai.

Am Himmelfahrtstage gedenkt der Kaiser Prückelwitz zu verlassen und nach dem Neuen Palais zurückzukehren.

Die Kaiserin beabsichtigt in diesem Sommer nebst Kindern und Gefolge in Wyl auf der Insel Föhr längeren Aufenthalt zu nehmen.

Der Kaiser hat das Protektorat über sämtliche Feuerwehren Preußens übernommen. Für die 25jährige Dienstzeit hat der Kaiser ein Ehrenkreuz gestiftet und für sonstige Auszeichnungen einen besonderen Orden in Aussicht gestellt.

Dem Herrenhause sind drei neue Anträge zugegangen. Graf Mirbach beantragt:

„Die Stempelabgabe für ländliche Fideikommissstiftungen betragt drei vom Hundert des Gesamtwertes in Höhe des dreifachen Grundsteuer-Reinertrages unter Abzug der Schulden.“

Zur Begründung wird bemerkt, der dreifache Grundsteuerertrag entspreche dem thatsächlichen Durchschnittswerte und sei schwankenden Schätzungen vorzuziehen. Daß die Schulden in Abzug gebracht werden, erfordere die Gerechtigkeit. Eine Ergänzung bildet der Antrag des Grafen zu Jun- und Ruyphausen:

„Die königliche Staatsregierung zu ersuchen, für die Bildung bäuerlicher Fideikommiss als Stempelsatz eins vom Hundert festzusetzen.“

Zur Begründung des Antrages werden sozialpolitische Rücksichten ins Feld geführt. Durch den Antrag solle der Zweck, die Erhaltung des Grundbesitzes durch eine stärkere Gebundenheit herbeizuführen, gefördert werden. Ferner beantragt Graf von der Schulenburg-Weezendorf, das Herrenhaus wolle nachstehende Resolution beschließen:

„Im Interesse der Erhaltung des ländlichen Grundbesitzstandes ist es geboten, der reichend anwachsenden Bodenverschuldung Einhalt zu thun und auf eine allmähliche Schuldentlastung Bedacht zu nehmen. Die römisch-rechtlichen Bestimmungen über Verschuldung, Theilbarkeit und Vererbung des Grund und Bodens sind durch einschränkende deutschrechtliche Vorschriften zu erleben. Als solche kommen in Betracht: die Einführung des Anerbenrechtes in den Gegenden, wo es der Volkssitte entspricht. Die Errichtung von Heimstätten, auf Grund des dem deutschen Reichstage vorgelegten Gesetzentwurfs. Die Erziehung der künftigen privaten Hypothek durch die seitens des Gläubigers unkündbare, binnen einer bestimmten Zeit zu amortisierende Institutshypothek.“

Eine Sitzung der Kommission des Reichstages für die Vorlage über die Kommunalbesteuerung des Weins, welche für Dienstag Vormittag anberaumt war, konnte nicht stattfinden, da die zur Beschlußfähigkeit erforderliche Zahl von Mitgliedern nicht erschienen war. — Die Reichstagsabgeordneten haben offenbar die Kommissionsitzungen im wunderschönen Monat Mai satt.

Das Abgeordnetenhaus ist Dienstag Nachmittags schlüssig geworden, sich bereits an diesem Sonnabend, den 25. Mai, zu vertagen und am 10. Juni wieder zusammenzutreten.

Der sozialdemokratische „Vorwärts“ weiß zu melden, daß der Rücktritt des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe bevorstehe und nur noch Zweifel über den Nachfolger, General Graf Waldersee oder Botschafter Baron Radowit in Madrid, bestehen. Die Entlassung des Ministers des Innern v. Köller sei beschlossene Sache.

Vielleicht handelt es sich nicht um den Rücktritt beider Männer, sondern eines oder des anderen der beiden. Wie der Herr v. Köller, so würde vielleicht Fürst Hohenlohe gehen. Das wäre begreiflich. Viel mehr Grund aber ist zu der Annahme gegeben, daß Fürst Hohenlohe im Amte bleiben und Herr v. Köller gehen wird.

Wie man in kolonialen Kreisen erzählt, haben Streitigkeiten über Zuständigkeit und Rang unter Beamten unserer Kolonien in Dar-es-Salam kürzlich zu einem Duell zwischen dem Oberrichter Gschke und dem Landrath von Bennisgen geführt. Der Gouverneur hatte dem Landrath von Bennisgen den Auftrag erteilt, die dem Oberrichter unterstellten Bezirksgerichte zu besuchen und einer amtlichen Inspektion zu unterwerfen. Oberrichter Gschke erblickte darin einen Eingriff in die ihm selbst zustehenden Befugnisse und eine persönliche Beleidigung, für die er „Genugthuung“ forderte. Es kam zum Zweikampf, in dem Landrath von Bennisgen leicht verwundet wurde, während sein Gegner unversehrt blieb. Oberrichter Gschke wird sich in den nächsten Tagen nach Deutschland einschiffen, um die ihm zuerkannte Festungsstrafe abzulösen. Die Verpflanzung des Zweikampfes auch in die Kolonien hat gerade noch gefehlt! Der Oberrichter, der doch die Gesetze wahren soll, ist hier der Herausforderer.

Graf Ferdinand zu Lippe-Biesterfeld-Weifenfeld hat an die Regierung und den Landtag des Fürstenthums Lippe eine Eingabe gerichtet, in der er sich mit der Regent

Schaft des Prinzen Adolf zu Schaumburg-Lippe einverstanden erklärt unter der Bedingung, daß nicht nur die kaiserliche Regierung ihrerseits der übernommenen Verpflichtung nachkommt und baldigst einen Akt der Reichsgesetzgebung beantragt, durch welche das Reichsgericht als zuständiger Gerichtshof zur Erledigung der Thronerfolge eingesezt wird, sondern auch wirklich dieser Akt der Reichsgesetzgebung baldigst erfolgt und im Anschluß an denselben das Reichsgericht die Thronerfolge erledigt. Das Schriftstück wagt sowohl für den Grafen Ferdinand wie für die sechs anderen Grafen des älteren Zweiges der Linie Lippe-Biesterfeld-Weißenfeld das Thronfolgerecht in dem Fürstenthume, sowie das Recht auf die Regentenschaft, welche über das Provisorium hinausgeht.

Eine deutsche Ordensprovinz der Dominikaner wird demnächst in Düsseldorf neu errichtet werden. Zum Provinzial ist Vater Trapp in Düsseldorf gewählt. Der Ordensprovinz gehören nach der aus Rom in Düsseldorf bereits eingetroffenen Urkunde die Klöster in Düsseldorf, Venlo und Berlin an, weitere Niederlassungen stehen in Aussicht.

Frankreich. Der Ministerrath hat beschlossen, einen Kredit zu verlangen, um aus Anlaß der seit dem Kriege von 1870 verfloßenen 25 Jahre den für das Vaterland gefallenen Soldaten in Paris ein Denkmal zu errichten.

In Militärkreisen wird augenblicklich ernstlich erwogen, ob es nicht möglich sei, der französischen Armee eine irreguläre Kavallerie beizugeben, ähnlich wie sie in Rußland von den Kosaken und in der Türkei von den Hamidiehreitern, den Kurden gebildet wird. Ein vorzügliches Material fände sich in den afrikanischen Reitern, welche von Kindheit an mit ihren Pferden ver wachsen sind, und die gleich ihren Pferden nach dem Urtheil von Fachleuten jedem Klima troßen können. Daß dieses der Fall, hätten sie z. B. im Krimkriege bewiesen.

Bulgarien behandelt seinen früheren Ministerpräsidenten Stambulow immer mehr als Gefangenen. Der Minister leidet an der Zuckerkrankheit und will zur Heilung das böhmische Karlsbad aufsuchen. Zu der Reise dorthin verweigert ihm nun die Regierung hartnäckig den notwendigen Auslandspaß und verkrächt sich bei dieser Weigerung hinter die parlamentarische Untersuchungskommission, welche Einspruch erhoben habe.

Aus der Provinz.

Brandenburg, den 22. Mai.

Der Kaiser befindet sich in Prökelwitz recht wohl und sieht fast alltäglich einige Herren aus der Umgegend als Gäste bei sich. Dem Gefolge des Kaisers hat sich auch der kaiserliche Votchschafter in Wien, Graf zu Eulenburg, angeschlossen.

Posener Berichten zufolge haben sich im Reichstagswahlkreise Merseburg-Bomst, wo durch die Ungiltigkeitserklärung des Mandats des Freikonserwativen v. Dzembovski eine Ersatzwahl notwendig geworden ist, der Bund der Landwirthe und die Antisemiten nicht auf einen Kandidaten zu einigen vermocht. Die Deutschen sind also gegenüber der polnischen Kandidatur gespalten. Die Gefahr, daß der Sitz an die Polen verloren gehen könnte, ist sehr ernst. Bei der letzten Wahl, die infolge der Mandatsniederlegung des Herrn von Luruch im März 1894 stattfanden hatte, wies die Gesamtheit der für Deutsche (den Freikonserwativen und einen Antisemiten) im ersten Wahlgang abgegebenen Stimmen einen Rückgang gegen die Hauptwahlen von 1893 auf, während der Pole einen nicht unerheblichen Zuwachs zu verzeichnen hatte. In der Stichwahl 1894 erhielt sodann der polnische Kandidat über 1000 Stimmen mehr, als das Jahr vorher auf ihn entfallen waren, und der Deutsche, der auch hier eine Einbuße erlitt, siegte mit der geringen Mehrheit von 297 Stimmen. Schon dieses Ergebnis war durch die antisemitische Bewerbung verursacht, da der sozialdemokratische Kandidat eine geringfügige Anzahl von Stimmen und der freisinnige gar nur 33 erhalten hatte. Andererseits blieb auch der antisemitische Kandidat hinter dem Gewählten beträchtlich, nämlich mit 3520 gegen 5347 Stimmen, zurück. Unter diesen Verhältnissen, so sollte man meinen, müßte sich die Rivalität der Deutschen untereinander Zurückhaltung auferlegen. Es ist zwar zwischen dem Bunde der Landwirthe und den Antisemiten verabredet worden, daß im Falle einer Stichwahl die unterlegene Partei für den deutschen Gegner einzutreten habe, aber die von jeher und überall gemachte Erfahrung lehrt, daß die im Wahlkampf erzeugte Erbitterung die volle Einlösung eines solchen Versprechens unmöglich macht. Ein polnischer Sieg aber in einem Wahlkreise, der bisher von den Deutschen behauptet worden ist, und erfachten kurz nach dem Augenblick, wo die Deutschen in Posen sich zur Wehr für ihr Volksthum aufgerrast haben, würde beschämend sein und entmutigend wirken.

Gegen die Gültigkeit der Wahl des Reichstagsabgeordneten Grafen Dönhoff-Friedrichstein im Wahlkreise Königsberg Land-Fischhausen hatte das sozialdemokratische Provinzial-Wahlkomitee für Ostpreußen f. B. beim Reichstags-Einspruch erhoben und behauptet: „Bei der Wahl sind schwere Verstöße gegen das Wahlgesez vorgenommen. So sind in mehreren Wahlbezirken Arbeiter und Intellektuelle, deren Stimmgelt auf den Namen des sozialdemokratischen Kandidaten Schulte lauteten, von ihren Brodherrn an der freien Ausübung des Wahlrechts durch die Drohung gehindert worden, man werde sie, sobald sie den sozialdemokratischen Kandidaten wählen, ihres Dienstes entlassen. Diese Drohung ist in einigen Fällen auch wahr gemacht worden. Ein Wahlvorsteher hat wiederholt die abgegebenen Stimmgelt nicht in die Urne gelegt, sondern ist mit den Zetteln in ein Nebenzimmer gegangen; ein anderer hat die Stimmgelt der Wähler im Wahllokal geöffnet und diejenigen, die den Namen „Schulte“ trugen, zerrissen. In einem anderen Wahlbezirk hat ein Lehrer zu den Wählern vor dem Wahltag gesagt: „Wählt Ihr Schulte, so bekommen Eure Kinder keinen Schulrauh.“ Auch mehrere Fälle von Stimmentausch sind vorgekommen. Ein Gutsbesitzer hat mehreren Intellektuellen die Wahlzettel, die sie in der Hand hielten, abgenommen, ihnen dafür andere auf den Namen des Grafen Dönhoff-Friedrichstein lautende gegeben und jedem ein Axtstücker Schnaps gekauft. Ein anderer hat mehreren Wählern eine Mark gegeben, damit sie den Grafen Dönhoff wählten. In einem Wahlbezirk wurden den Wählern meistens zwei ineinander gefaltete Stimmgelt übergeben; in einem andern nahm ein Beisitzer einem Arbeiter im Wahllokal den Stimmgelt aus der Hand, zerriss ihn, und sagte: „Kritze, nun hab' ich Dir Schnaps gegeben und Du wählst nicht mal den Grafen!“ Der Wahlvorsteher hat dann beim Zählen nach der Wahl eine Hand voll Stimmgelt aus der Urne genommen, und ist damit auf die Straße gegangen. Nach einiger Zeit kam er wieder zurück und warf eine Hand voll Zettel wieder in die Urne. In einer Ortschaft desselben Wahlbezirks ging der Gensdarm in mehrere Wohnungen und beschlagnahmte dort Stimmgelt und Flugblätter. Niemand erhielt etwas zurück.“

Auf diesen Protest hin hat die Wahlprüfungskommission des Reichstages beschloßen, beim Haupte zu beantragen: Der Reichstag wolle den Beschloß über die Gültigkeit der Wahl des Grafen Dönhoff-Friedrichstein aussetzen und den Reichstagskanzler ersuchen, durch die Regierung über die im Einspruch gemachten Angaben Beweis zu erheben und das Ergebnis der Ermittlungen dem Reichstage mitzutheilen.

Für die in Ost- und Westpreußen lebenden Kriegsveteranen von 1870/71, welche an den in diesem Jahre auf einzelnen Schlachtfeldern stattfindenden Gedenkfeiern teilnehmen wollen und dabei die Stadt Mesz zu besuchen gedenken, erbietet sich der Verein der Ost- und Westpreußen in Mesz, geeignete Quartiere u. s. w. im Voraus zu bestellen. Da es infolge des gewaltigen Andranges, der bei diesen Festlichkeiten voraussichtlich herrschen wird, mit den Wohnungen für die Einzelnen ziemlich knapp bestellt sein dürfte, können die ost- und westpreussischen Festteilnehmer dies Anerbieten der Landesleute in den Reichslanden dankbar begrüßen. Aufträge und Anfragen sind an den Vorsitzenden des genannten Vereins, Herrn C. Kossack in Mesz, Kleine Saalbrückenstraße Nr. 8 zu richten.

Die Regierung in Marienwerder plant zum 1. August d. J. eine Neuregulierung der Staatsbeihilfen zur Lehrerbildung.

Die Gewerbetreibenden und Kaufleute machen wir darauf aufmerksam, daß der Himmelfahrtstag ein gesetzlicher Feiertag ist, also dem Geseze der Sonntagsruhe unterliegt.

Das Mittagskonzert findet morgen von 11 1/2 Uhr ab auf dem Getreidemarkt statt.

Der Regierungs-Assessor Dr. jur. Polenz zu Posen ist zum Regierungsrath ernannt.

Die Postagentur in Ostaszewo, Eisenbahnstrecke Thorn-Graubenz, führt fortan die Bezeichnung Ostaszewo (Kr. Thorn), zur Unterscheidung von der Posthülfsstelle mit Telegraphenbetrieb in Ostaszewo (Kr. Löbau) bei Montowo.

Tanzig, 21. Mai. Eine für das gesammte hiesige Schlachtgewerbe prinzipiell wichtige Entscheidung wurde heute vor dem hiesigen Gericht getroffen. Drei hiesige angesehene Fleischermeister hatten von der Polizeibehörde je ein Strafmandat über 30 Mk. erhalten, mit der Begründung, sie hätten auswärts geschlachtetes Fleisch, welches sie auf dem hiesigen Holzmarkt gekauft hatten, in ihren eigenen Geschäften feilgehalten, was gegen das hiesige Ortsstatut betr. die Einführung des Schlachtzwanges verstöße. Infolge ihres Widerspruchs kam die Angelegenheit heute vor dem Schöffengericht zur Verhandlung, wobei sich erwies, welche Unklarheit noch über die Handhabung des Statuts herrscht. Die verschiedenartige Auslegung desselben führte zu einer langen Debatte zwischen Richter, Staatsanwalt und Vertheidiger, wobei letzterer darauf hinwies, daß die Angeklagten unschuldig seien. Der angezogene Paragraph des Statuts besage nur, daß Personen, welche auswärts das Schlachtgewerbe oder den Handel mit frischem Fleisch als stehendes Gewerbe betreiben, innerhalb des Gemeindebezirks das Fleisch von Schlachtvieh, welches sie nicht im städtischen Schlachthause, sondern an einer andern, innerhalb eines Umkreises von 50 Kilometer von der Stadtgrenze belegenen Schlachttstätte geschlachtet haben oder haben schlachten lassen, nicht feilbieten dürfen. Auf Grund des Statuts dürfe hier auswärts gekauftes Fleisch, wenn es im Schlachthause untersucht ist, feilgehalten werden, allerdings mit der ausdrücklichen Bezeichnung „auswärts geschlachtet“. Sinzu komme ferner, daß die Angeklagten nicht selbst auswärts geschlachtet, daß sie ferner das Fleisch nicht in frischem, sondern in verarbeitetem Zustande — als Wurst — verkauft hätten, somit auch nicht die Bezeichnung „auswärts“ nötig hätten, denn sonst könnte man jeden Delikatesswarenhändler belangen, der von auswärts bezogene Wurst verkaufe. Der Amtsanwalt hielt allerdings an seiner Ansicht fest, daß ein Vergehen vorliege, da das Fleisch nicht genügend als „auswärts geschlachtet“ bezeichnet gewesen sei. Nach kurzer Berathung wurden darauf die Angeklagten freigesprochen.

Der frühere Brauereibesitzer Herr Kammerer hat von Herrn Dyk in Bromberg das in Thra gelegene Grundstück, in welchem sich früher eine Wadpappenfabrik befand, für 72000 Mk. angekauft, um dort eine Malzfabrik zu errichten.

Tanzig, 22. Mai. Am Sonnabend Abend wurde auf dem vor der Stadt gelegenen kleinen Exerzierplatz von einem 20jährigen Menschen an der 11 1/2jährigen Tochter eines Gewehrmannes ein niederträchtiges Sittlichkeitsverbrechen verübt. Der Unmensch lockte das Kind unter dem Versprechen, ihm 1 Mk. für Tragen eines Paketes zu geben, mit sich und verewaltigte es dort in entsetzlicher Weise. Leider entkam das Schewal und ist bisher noch nicht ermittelt. Heute giebt der Polizeipräsident durch Säulenaufschlag eine genaue Beschreibung des Unthats und fordert die Bürgerchaft zu energischer Mithilfe zur Ermittlung des Verbrechers auf.

Tanzig, 22. Mai. Der Maurergeselle Meszke wurde von einem Genossen drei Stocherte hoch vom Baugerüst gestoßen; kurz darauf war er todt. Der Thäter ist verhaftet.

Aus der Culmer Stadtniederung, 21. Mai. Bei der am Sonntag veranstalteten Krähenjagd auf der Schöneicher Herrenkämpfe wurden über 300 Krähen, junge und alte, geschossen. Das verhältnismäßig schlechte Ergebnis läßt sich dadurch erklären, daß die alten Krähen sehr vorsichtig sind und außer Schutzweite bleiben, während die jungen noch nicht flügge sind und die erschossenen in den Nestern liegen bleiben.

Thorn, 21. Mai. Der Posener Bezirks-Verein des deutschen Fleischerverbandes, der aus Westpreußen auch die Kreise Thorn und Flatow umfaßt, hielt heute hier seinen neunten Bezirkstag ab. Mit dem Bezirkstag ist zugleich die Feier des zehnjährigen Bestehens des Bezirksvereins verbunden. Vormittags fand eine Vorstandssitzung statt, in der innere Verbandsangelegenheiten zur Verhandlung kamen. Auf dem Bezirkstage hielt Herr Oberlehrer Semrau einen Vortrag über die Thorer Fleischer-Jagd, die jetzt auf eine Gesichtweite von mehr als fünf hundert Jahren zurückzuführen kann. Nach diesem Vortrag begrüßte Herr Buchholz-Krone a. B. den Gründer des deutschen Fleischerverbandes, Herrn Lüdtke-Stettin und brachte ein Hoch auf Herrn L. aus. Herr Hoffmann überreichte Herrn Lüdtke eine Adresse, in welcher Hrn. Lüdtke's Bedenken um die Einigung der Berufsvereine in den Bezirksverbände, dem er als Ehrenmitglied angehört, gewürdigt werden. Herr Lüdtke dankte herzlich und brachte sein Hoch dem deutschen Fleischerstande. Dann trat die Versammlung in den geschäftlichen Theil ein. Vertreter waren die Jünglinge: Arganau, Bojanowo, Bromberg, Krone a. B., Czarnikau, Fraustadt, Gnesen, Inowrazlaw, Lissa, Mogilno, Nakel, Obornik, Okolow-Schleusenau, Ponasewo, Posen, Rawitsch, Samotchin, Samter, Schneidemühl, Schwereuz, Thorn, Tremessen, Wogrowitz und Weischen, durch 38 Delegirte. Herr Hoffmann-Nakel erstattete den Jahresbericht. Dann kam der Antrag des Posener Bezirksvereins auf Gründung einer eigenen Verfassungen offen ist das deutsche Fleischerstandes zur Verhandlung. Es wurde beschloßen, vorläufig eine abwartende Stellung einzunehmen.

In den Nachmittagsstunden war für die Theilnehmer am Bezirkstage auch das städtische Schlachthaus und die dort neu eingerichteten Kühlanlagen zur Besichtigung geöffnet. Abends fand im Artushofe ein Festmahl mit darauffolgendem Ball statt.

Gollub, 21. Mai. In einer gestern hier abgehaltenen Sitzung der Vertreter der Regierung zu Marienwerder, der Steuerbehörde und des hiesigen Magistrats wurde endgiltig beschloßen, die Brückenstraße, in deren Verlängerung sich die Drenwegbrücke anschließt, an ihrer tiefsten Stelle um einen Meter zu heben, so daß die neu zu erbauende Brücke mit der Straße in eine Ebene zu liegen kommt. Mit der Höherlegung dieser Straße wird gleichzeitig ein Damm gegen fernere Ueberschwemmungen hergestellt.

Briesen, 21. Mai. Der Kommission zum Ankauf von Remontepferden wurden heute hier 48 Pferde vorgeführt, wovon zehn angekauft wurden.

Neumark, 21. Mai. Heute fand unter dem Vorsitz des stellvertretenden Provinzial-Vorsitzenden Herrn Vamberger-Strabem eine Sitzung des Bundes der Landwirthe statt. Der Vorsitzende theilte mit, daß im Pöbauer Kreise nur 109 Mitglieder dem Bunde beigetreten seien und bedauerte, daß heute nur 30 Mitglieder erschienen seien. Redner bat dringend, daß die Gruppenvereine, sowie der Kreisvorsitzende nicht allein die Landwirthe zu größerer Theilnahme anregen, sondern auch die Kaufleute und Handwerker belehren müßten, daß sie sich auch nur erhalten könnten, wenn der Landwirth die nötige Kaufkraft erlange. Diese Herren müßten zu den Versammlungen eingeladen werden. Zum Kreisvorsitzenden wurde der Gutsbesitzer Hoffmann-Kullig, zum Stellvertreter Herr Wanno-Madommo gewählt. — Zum 1. Juni ist der Gensdarm Ober-Wachtmeister Sohn von hier nach Rosenbergr und der Gensdarm Ober-Wachtmeister Richter von Rosenbergr nach Neumark versetzt.

Marienwerder, 21. Mai. Unter dem Vorsitz des Provinzial-Schulraths Herrn Dr. Kreischer fand heute im hiesigen Lehrerinnen-Seminar die Entlassungsprüfung statt. Diese hatte ein außerordentlich günstiges Ergebnis, indem sämtliche Damen bestanden und ihren Wünschen gemäß sechs die Lehrbefähigung für höhere Mädchenschulen, eine diejenige für Volksschulen erwarben. Die Namen der Damen sind: Fräulein Waske, Böttcher, v. Bünau, Hüllmann, Prahl, Raymann und Wackermann.

Einm, 21. Mai. Heute wurde ein 65 Jahre alter Arbeiter aus dem Nachbardorfe Kiesling, der ganz von Blut überströmt war, von mehreren weinenden Frauen begleitet und von zwei Personen gestützt, zu einem hiesigen Arzte geführt. Er soll von seinem Brotherrn geschlagen worden sein, so daß er mehrere Kopfwunden davontrug. Der Verwundete hat im Kreisstrankenhause Aufnahme gefunden.

Fuchel, 20. Mai. Ein Opfer bestialischer Rotheit ist ein Schuhmacherlehrling geworden. Es kam zwischen Gesellen und Lehrlingen zu einer blutigen Schlägerei. Hierbei wurde der eine Lehrling so lange mit dem Kopfe gegen die Gmausesteine geschmettert, bis ihm der Schädel zertrümmert war. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe erlag der Unglückliche nach kurzer Zeit seinen Verletzungen. Der Thäter ist verhaftet.

Tirschan, 21. Mai. Der Lehrer an der allstädtischen Knabenschule Herr Giese wird, nachdem er an unserm Orte 24 Jahre als Lehrer gewirkt hat, zum 1. Juli in den Ruhestand treten.

Königsberg, 21. Mai. Im Anschluß an den Bund der Landwirthe und unter Kontrolle desselben ist hier eine Provinzial-Anmeldestelle für verkaufliche Luxus- und Gebrauchsperfe errichtet worden. Sie hat den Zweck, den ostpreussischen Pferdezüchter in direkte Verbindung mit den Käufern aus dem Westen Deutschlands zu bringen, unabhängig von dem bisherigen Zwischenhandel.

Der Bibliothekar der Universitätsbibliothek Professor Dr. Widert ist mit dem Titel „Oberbibliothekar“ in den Ruhestand getreten.

Königsberg, 21. Mai. Am gestrigen dritten Tage der Pferde-Ausstellung erhielt beim Trabfahren den ersten Preis Herr Barthelemy-Margen für seine Zuchstute „Pella“, den zweiten Preis Herr Rittergutsbesitzer Mäckenburg-Schrombehen für seine dunkelbraune Stute „Barbara“, den dritten Preis Herr Lieutenant Schäffer für seinen Klappen „Pekko“. Für Hochsprung konnten nur zwei Preise erteilt werden und zwar der Klappenstute „Dornröschen“ des Herrn Gutsbesizers Gallinat-Greibau und einem Schwarzbraunen des Herrn Rittergutsbesizers Mäckenburg-Schrombehen. Bei der Prämierung des besten Pferdemaerials erhielten für schweren Wagenschlag den ersten, zweiten und vierten Preis (200, 150 und 50 Mk.) Herr Rittergutsbesitzer Meyer-Abd. Garten, den dritten Preis (100 Mark) Herr Sandelowski-Nordenburg; für leichten Wagenschlag Herr Sandelowski alle vier Preise (200, 150, 100 und 50 Mk.); für schweren Reitichlag 200 Mk. Herr Newiger-Zusterburg, 150 Mk. Herr Meyer-Abd. Garten, 100 Mk. Herr Sandelowski und 50 Mk. Herr Newiger; für leichten Reitichlag 200 Mk. Herr Newiger 150 Mk. Herr Sandelowski 100 Mk. Herr Meyer und 50 Mk. Herr Baron von der Wolz-Tengen.

Die Eröffnungsfeierlichkeiten der Gewerbe-Ausstellung sind wie folgt festgelegt: Am 26. Mai, Vormittags 11 Uhr, Versammlung der Festtheilnehmer im Saale von Hufenpark. Darauf Festzug nach dem Ausstellungsplatze und in den Festsaal; Eröffnung der Feier mit dem Festgefang an die Künstler, vorgetragen von den vereinigten Königsberger Männer-Gesangsvereinen: „Sängerverein“, „Niederstrombe“, „Melodia“ und dem Orchester der Königsberger Theaterkapelle, unter Direktion des Herrn Musikdirektor R. Schwalm; Begrüßung und Festrede durch den Vorsitzenden des Ausstellungskomitees, Herrn Regierungs- und Gewerbeberath Sack; Uebergabe der Ausstellung an den Ehrenpräsidenten, Rundgang durch die Ausstellungsräume, ein gemeinsames Festfrühstück der Ehrengäste, der Komitees und der Aussteller mit Damen.

Marggrabowa, 21. Mai. Der 68jährige Gutsbesitzer Herr B. in Borkowinnen begab sich, mit einem Gewehr versehen, dieser Tage auf den Hof seiner Besitzung, um Krähen, die den Küden nachstellten, durch Schüsse zu verschrecken. Bei dieser Gelegenheit wollte er einen etwa 1 Meter hohen Baum, an den er das Gewehr gehängt hatte, übersteigen. Hierbei muß er nun wohl ausgegittet und auf das Gewehr gefallen sein, es entlud sich und die Ladung traf den Unglücklichen in die Stirn, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Aus dem Kreise Bromberg, 21. Mai. Auf der in der vorigen Woche eröffneten Kleinbahn Bromberg-Krone an der Brahe hat sich schon ein lebhafter Verkehr entwickelt. Die Postverwaltung hat der Kleinbahn vom Tage der Betriebs-eröffnung an die Postfächer zur Beförderung übertragen.

Posen, 21. Mai. Ein arges Beispiel zur Deutschenhehe liefert folgender Fall. Im Dezember 1893 wurde bei der hiesigen Regierung eine Beschwerde über den deutschen Lehrer W. in Kussdorf eingereicht, in welcher W. beschuldigt wurde, eine Magd Abends auf der Dorfstraße in unzüchtlicher Absicht überfallen zu haben, einen unfruchtlichen Lebenswandel zu führen, Gebräuche der Kirche zu verspotten und die Zeit im Wirthshause mit Biertrinken, Kartenspielen und Zotenreizen zu verthun. Nach einem eingehenden gerichtlichen Ermittlungsverfahren, in welchem alle vorgebrachten Beschuldigungen als ungegründet sich erwiesen, beschäftigte sich die hiesige Strafkammer mit dieser Angelegenheit. Die Magd wurde wegen Verläumdung verurtheilt. Die Unterzeichner der Beschwerde, welchen der Schutz des § 193 des Strafgesetzbuches zugestanden wurde, erhielten Geldstrafen, einer in Höhe von 100 Mk., die anderen von je 30 Mk. Der zu 100 Mk. Strafe verurtheilte Angeklagte ist der katholische Dorfpfarrer deutscher Namens und polnischer Gesinnung.

Posen, 22. Mai. Der Verein zur Förderung des Volksthum in den Ostmarken hat mit Herrn Spezialkommissar Regierungsrath Stobbe in Bromberg Verhandlungen wegen der Uebernahme der Direktion der neugegründeten Deutschen Agrarbank angeknüpft. Diese Verhandlungen sind aber noch nicht abgeschlossen.

Lissa i. P., 21. Mai. In einer gemeinsamen Erklärung der Vorstände des „Ständigen deutschen Wahlvereins“ und des „Deutschen Wahlvereins der Liberalen“ werden die Wähler darauf aufmerksam gemacht, daß Landrath Dr. Lewald in Rawitsch der allernächste Kandidat für die Landtagswahlwahl im Wahlkreise Fraustadt-Lissa-Rawitsch-Gostyn ist.

Vom Reichstage.

97. Sitzung am 21. Mai.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung der Novelle zum Branntweinsteuergesetz.

§ 1 des Artikels I, wonach das Gesamtkontingent alle fünf Jahre einer Revision unterliegt und Exportbranntwein, sowie zu gewerblichen Zwecken benutzter Branntwein von der Verbrauchsabgabe befreit sind, wird ohne Debatte angenommen.

§ 2 bestimmt u. A., daß das Kontingent für alle Brennereien, auch für die neu entstandenen landwirtschaftlichen oder Materialbrennereien von fünf zu fünf Jahren (bisher drei Jahren) bemessen wird. Außerdem enthält der Paragraph die Grundzüge des Kontingentierungsverfahrens. U. A. wird bestimmt, daß, wenn die in Rechnung zu stellenden Alkoholmengen 150000 Liter übersteigen, das Kontingent um 1/20 (nach der Regierungsvorlage 1/25) gekürzt wird.

Abg. Richter (fr. Sp.): Als Hauptgrund für die Verlängerung der Kontingentierungsperioden wird angeführt, daß die Volkszählungsperiode auch innerhalb fünf Jahren stattfindet. Diese Volkszählungsperiode hat aber schon 1887 bei der Einführung der Kontingentierung bestanden. Die aus der fünfjährigen Volkszählungsperiode hergeleiteten Momente sind verschwindend gegenüber denjenigen, die gegen die Verlängerung der Kontingentierungsperioden sprechen.

An und für sich ist richtig, daß sich die Höhe des Gesamtkontingents nach Maßgabe der Bevölkerung verändert und daß, wenn nach Ablauf von drei Jahren eine Kontingentierung wiederum für drei Jahre festgestellt und das dritte Jahr dieser Neufeststellung mit dem fünften Jahr der Volkszählungsperiode zusammenfällt, sich etwa zwei Jahre lang das Gesamtkontingent niedriger stellt als es der Bevölkerungszunahme entspricht. Indessen beträgt die Volkszunahme durchschnittlich ein Prozent und die Gesamtkontingentierung macht 40 Mill. Mark aus.

Viel wichtiger und dringlicher als bei der Gesetzgebung von 1887 war der Umstand, daß bis zu einer neuen Kontingentierung neu entstehende landwirtschaftliche Brennereien nicht an dem Kontingent beteiligt sind und bis zur Neuverteilung des Kontingents eine Karenzzeit durchmachen müssen. Diese Karenzzeit wird für die neu entstehenden landwirtschaftlichen Brennerereien länger durch die Verlängerung der Periode von drei auf fünf Jahre. Die Konkurrenz der neu entstehenden Brennerereien mit den bereits privilegierten wird also erschwert. Diese Erschwerung wird verschärft durch die Bestimmung des Gesetzes, daß eine neue landwirtschaftliche Brennerie, die erst nach Ablauf des vierten Jahres der Kontingentierungsperiode entsteht, auch an der folgenden Periode gar nicht beteiligt wird. Wenn sich das auf eine Reihe von Jahren fortsetzt, so bedeutet das eine außerordentliche Erschwerung für neu entstehende landwirtschaftliche Brennerereien. Während wir in der Gewerbegesetzgebung mit großen Opfern die Realprivilegien abgeschafft haben und das allgemein als Fortschritt betrachten, wird hier mehr und mehr ein Realprivilegium der einmal am Kontingent beteiligten Brennerereien geschaffen. Diese ganze Aenderung soll vollzogen werden, ohne daß irgend eine ausreichende Statistik über die tatsächlichen Verhältnisse genügend Aufklärung giebt, z. B. über die Frage, wie weit bisher neue landwirtschaftliche Brennerereien entstanden sind und am Kontingent haben beteiligt werden können.

Sodann werde ich in formeller Beziehung von einem bayerischen Kollegen darauf aufmerksam gemacht, daß unter diejenigen Bestimmungen, die unter das bayerische Referatratrecht gehören, auch die Bestimmung über die Dauer des Kontingents fällt. Demnach würde die Verlängerung der Periode eine Veränderung des bayerischen Referatratrechts bedingen. In der Kommission hat aber der bayerische Vertreter ausgeführt, daß alles, was das bayerische Referatrecht betrifft, nicht abgeändert werden kann ohne Zustimmung des bayerischen Landtages. (Weifall links.)

Bayerischer Bundesbevollmächtigter Geh. Ministerialrat v. Geiger: Nach dem bayerischen Referatratrecht soll die Gesamtkontingentmenge 3 Liter auf den Kopf betragen. Aber ein Referatratrecht hinsichtlich der Kontingentierungsperiode hat nie bestanden, so daß es gleichgültig ist, ob drei- oder fünfjährige Perioden. Der Zuwachs in Folge der Bevölkerungszunahme läßt sich allerdings nicht sofort verteilen, aber es läßt sich eben nicht anders machen. Die Bedenken des Abg. Richter in dieser Hinsicht sind also nicht berechtigt. Die Regierung hat ihr Gesetz auf Grund eines reichhaltigen Materials gemacht.

Abg. Weiß (fr. Sp.): Bei der Kürzung der Kontingente, die die Kommission sogar auf ein Zwanzigstel erhöht hat, handelt es sich um eine Schädigung der süddeutschen Genossenschaftsbrennerereien. Das müßten die Herren aus Süddeutschland bedenken und einem solchen Gesetze nicht zustimmen. Anstatt zum genossenschaftlichen Zusammenschluß anzuspornen, werden die Genossenschaftsbrennerereien aufs Härteste getroffen. Die Statistik beweist, daß die Ueberfüllung des Spiritusmarktes nicht Schuld der gewerblichen Brennerereien ist, sondern der Kartoffelbrennerereien im Osten. Das Gesetz ist nur zugeschnitten für ostpreussische Bezirke, es verfolgt eine ostpreussische Kartoffelschnapspolitik. Daher bitte ich Sie, die Anträge der Kommission abzulehnen, und höchstens auf die Regierungsvorlage zurückzugehen. Das Gesetz soll ein Nothgesetz sein. Nothgesetz warum? Weil es die Noth der ostpreussischen Besitzverhältnisse beseitigen soll, oder weil sich der Schatzsekretär gegenüber der agrarischen Bewegung in Noth befindet? Rechnen Sie die Kommissionsbeschlüsse ab. (Weifall links.)

Auf Antrag des Abg. Meyer (fr. Ber.) wird über die Verlängerung der Kontingentierungsperiode auf 5 Jahre namentlich abgestimmt und die fünfjährige Kontingentierungsperiode mit 167 gegen 66 Stimmen angenommen. Der übrige Theil des Paragraphen wird nach den Beschlüssen der Kommission angenommen. Sodann wird eine Reihe von Paragraphen ohne Debatte erledigt.

Artikel II handelt von der Brennsteuer. § 1 enthält die Stoffsteuerhöhe, geringer für die landwirtschaftlichen und gewerblichen Brennerereien, die weder Hefe erzeugen, noch Melasse, Hüben oder Rübenjaft verarbeiten, höher für die letzteren und die Materialbrennerereien. Ein Antrag des Abg. Pachtke will diese Differenzen beseitigen und für sämtliche Brennerereien den niedrigen Satz erheben.

Die Abgg. Camp, Holz, Graf von Mirbach, Dr. Paasche, Reindl, also die Vertreter der beiden konservativen Fraktionen, des Zentrums und der Nationalliberalen, wollen dem Paragraphen am Schluß folgenden Satz hinzufügen:

In landwirtschaftlichen Genossenschaftsbrennerereien, die als solche am 1. April 1895 bestanden haben, wird für den Umfang des bisherigen Betriebs die Brennsteuer nur zu 3/4 der vorbezeichneten Höhe erhoben.

Endlich soll nach diesem Paragraphen in denjenigen am Kontingent beteiligten Brennerereien, die Melasse, Hüben oder Rübenjaft verarbeiten, sofern sie in einem Betriebsjahre eine Alkoholmenge herstellen, die das Kontingent um mehr als ein Fünftel übersteigt, die Brennsteuer um 15 Mark für jedes weitere Hektoliter reinen Alkohols erhöht werden. Ein Antrag des Abg. Dr. Pachtke will diesen Satz auf 5 Mark herabsetzen.

Bei Artikel II § 1 führt Abg. Fischel (fr. Volksp.) aus, daß seine Partei diesen Artikel sowie das Gesetz überhaupt

ablehne, weil sie keinem Stande, weder dem Großgrundbesitz noch den Börsenspekulanten, besondere Vortheile gefährden wolle.

Abg. Pachtke (fr. Ber.) beklagt sich, daß von der Rechten Niemand das Wort ergreife; man wolle wohl die Vortheile des Gesetzes möglichst rasch in Sicherheit bringen.

Abg. Holz (Reichsp.): Wenn wir uns an der Debatte weniger beteiligen, so hat das seinen Grund nur darin, daß die Angelegenheit schon im Jahre 1891 genügend behandelt ist, daß wir in der ersten Lesung unsern Standpunkt dargelegt haben, daß in der Kommission nochmals ausgiebig die Sache besprochen worden ist. Große Reden halten ist ja schön und wirkt nach außen dekorativ, aber man muß doch die Geschäftslage des Hauses berücksichtigen. Wir wollen die Vorlage fertig stellen und dazu bedarf es nicht langer Reden. Nur ein Paar Worte! Das Gesetz soll ausgleichend wirken. Daraus erklärt sich die verschiedene Behandlung der verschiedenen Arten von Brennerereien. Wenn die Herren auf der Linken behaupten, die landwirtschaftlichen Brennerereien könnten ebenso billig produzieren wie die Melassebrennerereien, so zeigen sie damit nur, daß sie die Verhältnisse gar nicht kennen. Schon der große Unterschied im Preise des Rohmaterials spricht dagegen. Dabei ist nicht zu vergessen, daß die Kartoffelbrennerie eine alte Institution ist, ohne die es gar nicht möglich gewesen wäre, weite Strecken unseres Landes zu kultivieren. Der Vortheil, den die Melassebrennerereien aus ihrem Gewerbe ziehen, ist geradezu unerhört. Damit hängt es auch zusammen, daß die Melassebrennerie sich bedeutend ausgedehnt hat, während die Kartoffelbrennerie um 110 Millionen Liter zurückgegangen ist. Zum Theil stehen die landwirtschaftlichen Brenneriebetriebe ganz still und Betriebe, welche auf die Produktion des dreifachen Quantum eingrichtet sind, müssen sich mit dem einfachen begnügen. Für mich liegt der Kern des ganzen Gesetzes in der Beschränkung der Melassebrennerereien, welche das Gesetz so gut wie werthlos machen würde. Wenn hier nicht ein Riegel vorgezogen wird, dann wird sich die Melassebrennerie noch weiter ausdehnen und die Kartoffelbrennerie unmöglich machen. Eine Ungerechtigkeit liegt in der differenziellen Behandlung der landwirtschaftlichen Brennerereien und der Melassebrennerie gewiß nicht. Das leuchtet ein, wenn man bedenkt, daß von den 24 kontingentirten Melassebrennerereien jede ein Kontingent von 1060 hl hat, während im Durchschnitt auf die 22000 landwirtschaftlichen Brennerereien nur 88 hl kommen. Hier zeigt es sich, daß das Interesse einiger großer Kapitalisten den Interessen der Landwirtschaft schroff entgegen gestellt wird. Es geht nicht an, wie die Herren auf der Linken es wollen, die Katastrophe der Zuckerindustrie mittels einer ausgiebigeren Verwerthung der Melasse auf die Landwirtschaft abzuwälzen. Daß das in den Kreisen der Zuckerindustrie selbst nicht gewünscht wird, halte ich für gewiß; es sind eben nur die Interessen einiger Kapitalisten, welche von der Linken vertreten werden. Wenn das Gesetz der Landwirtschaft Vortheil bringen soll, so muß es so angenommen werden, wie es die Kommission gestaltet hat. (Weifall rechts.)

Abg. Wurm (Soz.) warnt das Zentrum vor der Annahme des Gesetzes, da es vor den Wählern dafür die Verantwortung tragen müßte, und betont, daß die kleinen Genossenschaftsbrennerereien durch die Vorlage benachtheiligt würden.

Schatzsekretär Graf Posadowsky: Die Partei, der die Warnung des Vorredners gegolten, stehe so fest, daß es überflüssig sei, sie mit den Wählern zu sprechen. Die Genossenschaftsbrennerereien seien keineswegs, wie von den Gegnern der Vorlage vielfach angenommen werde, ganz kleine Brennerereien. Wer der Landwirtschaft einen Dienst erweisen wolle, der nehme die Vorlage an.

Abg. Dr. Meyer (fr. Sp.): Daß wir keinem Branntweinsteuergesetz zustimmen, das von dieser Regierung eingebracht wird, ist nicht unsere Schuld, sondern Schuld der Regierung, die sich von der einseitigen Interessenspolitik nicht trennen kann. Daß die Regierung ihren Spiritus nicht von einer Berliner Exportfirma bezieht, glaube ich ihr unbedenklich (Heiterkeit); denn man mag über die Firma denken, wie man will, ihr Spiritus ist gut. (Große Heiterkeit.) Der Staatssekretär hat gesagt, das Ausland habe mit der Exportprämie angefangen, wir seien nicht das Kanakel gewesen. Aber wir haben doch Jahrzehnte lang in unserem Maisdraumsteuergesetz eine Bestimmung gehabt, die eine verdeckte Prämie enthielt. Der Abg. Holz hat uns erklärt, weshalb die Herren auf der Rechten nicht reden wollen. Konsequenterweise sollte er eine Bestimmung in der Geschäftsordnung beantragen: "Das Reden wird abgelehnt, es wird nur abgestimmt." (Heiterkeit.) In der Begründung sind wir Ihnen über, in der Abstimmung sind Sie uns über. (Große Heiterkeit.)

Aber womit sollen wir die Zeit im Reichstag in den Wochen ausfüllen, wo wir nicht abstimmen können, weil Sie nicht da sind? Da sollten Sie es dankbar anerkennen, daß wir Reden halten. (Heiterkeit.) Wir vertreten nicht das großkapitalistische Interesse, wenn wir gegen die Benachtheiligung der Melassebrennerereien eintreten. Wir gönnen den Melassebrennerereien ebensowenig besondere Vortheile, wie den Großgrundbesitzern. Wir wenden uns nur dagegen, daß man ein verfinstertes Gesetz macht, und sich einzelne Interessenten ansieht, denen man besondere Begünstigungen zuwenden will. Das Maisdraumsteuergesetz war schon ein verfinstertes Gesetz, noch verfinstelter war das Gesetz von 1887. Man hat damit Schiffbruch erlitten und glaubt sich dadurch zu retten, daß man noch eine neue künstliche hinzusetzt. Der Schaden wird um so größer werden, je länger man zögert, von diesem Wege abzugeben. Nicht weil wir das alte Gesetz für gut halten, stimmen wir gegen das neue Gesetz, sondern weil es eine Verschlimmerung bedeutet, die wir nicht für möglich gehalten hätten.

Die Anträge Pachtke werden abgelehnt, der Antrag Camp angenommen. Die Abstimmung über den durch den Antrag Camp modifizirten Kommissionsantrag ist namentlich und ergibt seine Annahme mit 161 gegen 91 Stimmen.

Die weitere Berathung des Gesetzes wird vertagt auf Mittwoch.

Aus der Provinz.

Grabenitz, den 22. Mai.

Der Vorstand des Bezirksverbandes westpreussischer Bauinnungen zu Danzig und der dortige Innungs-Ausschuß Namens der Glaser-, Maler-, Schlosser-, Klempner- und Tischler-Innungen der Provinz Westpreußen haben beim Reichstage petitionirt, daß die vom Reiche zu vergebenden Arbeiten möglichst frühzeitig an die Unternehmer gelangen. Die Bauarbeiten, so heißt es in der Begründung der Petition, werden häufig erst im Hochsommer an die Unternehmer vergeben und dabei so kurze Termine gestellt, daß es sehr oft nicht möglich ist, sie innezuhalten. Der bis zum Beginn jener Arbeiten brodlos gewesene Arbeiter tritt meistens erst im Spätsommer in Beschäftigung. Um den kurzen Ausführungstermin einzuhalten, muß aber eine große Zahl fremder bzw. auswärtiger Arbeiter herangezogen werden. In Folge des nun eintretenden Arbeitermangels werden zwar verhältnismäßig hohe Löhne gezahlt, allein nach Beendigung dieser Bauten, welche dann eben mit der größten Eile ausgeführt werden, erhalten die Arbeiter fast sämtlich wieder ihre Entlassung. Die fremden Arbeiter wandern nach Hause oder weiter, die anässigen aber sind dann nach verhältnismäßig sehr kurzer Arbeitszeit bis zum Beginn der nächsten Bauperiode, also bis

zum nächsten Hochsommer wieder fast durchgängig beschäftigungslos. Der während der kurzen Beschäftigung verdiente höhere Lohn kommt diesen Arbeitern dann auch keineswegs zu gute; sie ersparen in der Regel nur wenig, sehr oft nichts; sie leben der Gegenwart und passen ihre Lebensweise dem Verdienste an. Bedeutende Ersparnisse zu machen, wird dem Arbeiter ohnedies kaum möglich, da die vorausgegangene lange Arbeitslosigkeit manche Schäden gut zu machen übrig gelassen hat.

Für die Versammlung des Westpreussischen botanisch-zoologischen Vereins am 4. Juni in Christburg sind folgende Vorträge angemeldet: Prof. Dr. Conwentz-Danzig: Zur Naturgeschichte des Stuhmer Kreises, mit Demonstrationen; Stadtrath Helm-Danzig: Beiträge zur Kenntniss der Insekten des Bernsteins; Kustos Dr. Kumm-Danzig: Neues aus der Fauna Westpreußens, mit Demonstrationen; Oberlehrer Dr. Lakowik: Ueber die Durchforschung unserer Binnenseen; Oberlehrer Dr. Schmidt: Botanische und zoologische Mittheilungen aus Pommern. Am Nachmittag folgt ein Ausflug nach Waplyk und am nächsten Tage ein botanischer Streifzug nach der Prödelwitzer Forst.

Der Gerichtsaffesser Lafer aus Königsberg ist in den Oberlandesgerichtsbezirk Marienwerder versetzt und dem Amtsgericht in Danzig zur Beschäftigung überwiesen.

Der ordentliche Seminarlehrer Hopp vom Schullehrerseminar in Fr. Friedland wird zum 1. August zum Lehrerseminar in Marienburg versetzt.

Der Militärärzter Chilkowski in Mewe ist zum Assistenten bei dem Amtsgerichte daselbst ernannt.

Den Herren Gebrüder Böhmer in Schröttersdorf bei Bromberg ist auf eine Schutzvorrichtung für Brückenwaagen, Herrn J. E. Zinnall in Stolp auf eine Vorrichtung für kreisende und schwingende Schlauchlichter ein Reichspatent ertheilt worden.

Freystadt, 21. Mai. Der landwirtschaftliche Verein hat in seiner letzten Versammlung beschlossen, das Fischer'sche Präservativ gegen die Klauen- und Schweineflechte versuchsweise anzuwenden. Es sei bemerkt, daß Herr Fischer nicht Molkereiverwalter in Altmark, sondern Brennereiverwalter, gegenwärtig in Mareese, ist und bereit ist, Impfungen vorzunehmen, nicht aber dazu, das Präservativ zum eigenen Gebrauch abzugeben. Die Impfungen haben bisher den besten Erfolg gehabt.

Culm, 21. Mai. Für die Wahl eines Landtags-Deputirten für den landwirtschaftlichen Culmer Kreis, welche auf den fünften Juni ausgeschrieben ist, ist von deutscher Seite Herr Rittergutsbesitzer Dr. Strübing auf Storus in Vorschlag gebracht.

Aus dem Kreise Strasburg, 20. Mai. Ein betrübender Unglücksfall ereignete sich bei dem Eigenthümer Fr. zu Schaffaria. Letzterer bewohnte mit seiner Familie eine Höhe, deren Dach mit Erde tüchtig beschwert war. Die Ueberdachung war jedoch nicht stark genug, plötzlich brachen die Sparren in Abwesenheit des Fr. zusammen und begruben die Frau und zwei Kinder. Die Frau und der Säugling in der Wiege kamen mit leichten Verletzungen davon, ein sechsjähriges Mädchen aber, welches angenommen war und den Säugling wiegte, wurde erschlagen.

Rosenberg, 22. Mai. Eine Anzahl Güterbesitzer aus unserer Gegend hat sich bekanntlich zu einem Verein zusammengeschlossen, um die Erträgnisse ihrer Viehzucht, d. h. Fleisch in frischem und verarbeiteterm Zustande ohne Zwischenhändler in den Handel zu bringen. Das Unternehmen hat einen solchen Aufschwung genommen, daß schon in 16 Städten unseres Ostens Filialen, sogar auch eine solche in Berlin, errichtet sind, und die Einrichtung weiterer geplant ist. Um dem stets wachsenden Bedürfnis entsprechen zu können, hat nun die Vereinigung sich auch entschlossen, die Anlagen ihres Fabrikbetriebes um das Doppelte zu vergrößern.

Niesenburg, 21. Mai. Herr Besitzer David Förwer in Niesenkirch hat sein Grundstück für 54000 Mk. an Herrn Mühlensbesitzer Tothke verkauft.

Diche, 21. Mai. In der letzten Generalversammlung des hiesigen Kriegervereins wurde zum Vertreter des Vereins für den IV. Bezirk des deutschen Kriegerbundes in Brandenburg Herr Rittergutsbesitzer und Hauptmann Schlerl-Wirry erwählt. Der Antrag des Schweyer Kriegervereins, dem neu zu gründenden Kreis-Kriegerverbande beizutreten, wurde abgelehnt. Unter großer Theilnahme aller Konfessionen, der Geistlichkeit der Diözese Schwes, sämtlicher Lehrer von hier und aus der Umgegend, vieler Pfarrkinder von Nah und Fern wurde gestern Herr Pfarrer Lange zu Grabe getragen. Die Gedächtnisrede hielt in der Kirche Herr Superintendent Karmann, am Grabe Herr Pfarrer Lange-Jeszewo. Die Lehrer trugen Grabgesänge vor. Der Verstorbene gehörte früher dem Lehrstande an, widmete sich aber später dem Studium der Theologie.

Schwes, 21. Mai. Heute wurde ein junger Mann, welcher als Gehilfe in einem hiesigen größeren Schmitzwarengeschäfte bedienstet war, verhaftet, da er wiederholt namhafte Beträge aus der Ladentasse entwendet hatte. S., welcher bei 40 Mk. monatlichem Gehalte an den freien Tagen sich Champagner und ähnliche Genüsse erlaubte, lenkte dadurch den Verdacht der Unredlichkeit auf sich, wurde beobachtet und bei dem letzten Diebstahl ertappt. Auch fanden sich verschiedene Postcheine über Geldbeträge, die er an seine Eltern nach Königsberg geschickt hatte.

Konitz, 21. Mai. Die zweite diesjährige Schwurgerichtssperiode wird am 17. Juni ihren Anfang nehmen und voraussichtlich 14 Tage dauern. Den Vorsitz wird Herr Landgerichtsrath Sartig führen.

Ravelin, 21. Mai. Die diesjährige Pfarrbefähigungsprüfung für katholische Geistliche des Bisthums Culm findet am 30. und 31. Juli und 1. August hier statt. Das Bischöfliche General-Vikariatamt hat die Geistlichen des Bisthums angewiesen, bei der am 14. Juni stattfindenden Berufs- und Gewerbezahlung sich in der Weise zu betheiligen, daß die Geistlichen nöthigen Falls die Gesächte eines Zählens in ihrer Wohnortsgemeinde übernehmen oder sich die Unterstützung und Belehrung der Gemeindebehörden und der Zähler angelegen sein lassen.

Liegenhof, 21. Mai. Am 18. Mai feierte der Rentier Heinrich Thießen in Maudorfweide mit seiner Frau das Fest der goldenen Hochzeit. Ebenso feierte das Fest der goldenen Hochzeit der Kirchen-Vorsteher Wittich mit seiner Gattin in Liegenhofen. Dem Jubelpaar ist die Ehejubiläums-Medaille verliehen worden.

Gbing, 21. Mai. Zu der am Montag unter dem Vorhabe des Herrn Judée-Danzig hier abgehaltenen 15. Provinzialversammlung des Westpreussischen Verbandes der Barbier-, Friseur- und Perückenmacher-Innungen waren 69 Delegirte erschienen. Der Kassensührer, Herr Siegmund-Danzig, erstattete den Rechnungsbericht über die Verbands- und Sterbekasse, und Herr Judée-Danzig den Jahresbericht und den Bericht über das Provinzial-Arbeitsnachweisedureau. Nachdem Herr Judée auch für 1895/96 wieder zum Vorsteher dieses Bureau gewählt war, trat die Versammlung in die Ver-

rathung mehrerer Anträge der einzelnen Innungen ein. Die Anträge der Elbinger Innung: 1) Die Nachweise-Bureauen dürfen den Gehilfen nicht mehr als drei Balancen nachweisen; den Prinzipalen nur Abrechnungen der Gehilfen geben, die nicht über acht Tage Stellung suchen. 2) Meldet sich zur Aufnahme in die Innung ein Kollege, der schon ein Geschäft in einem anderen Innungs-Bezirk gehabt hat und nicht Mitglied geworden ist, so darf er nicht früher aufgenommen werden, bevor die Innung des letzten Wohnortes Auskunft gegeben hat, aus welchem Grunde der Kollege nicht Mitglied geworden ist, wurden angenommen. Die Einnahme des Verbandes beträgt 467 Mark, die Ausgabe 341,75 Mk. Zum Delegirten für den Kongress zu Stuttgart wurde Herr Jude-Danzig gewählt. Der Provinzialvorstand besteht aus den Herren Jude, Siegmund, Reimer und Klöckly in Danzig. Als Ort der nächstjährigen Provinzial-Versammlung wurde Dirschau bestimmt.

Im Sommer 1893 wußte der Kaufmann Oskar Prüßlaff aus Königsberg sich von hiesigen Landrathsamte eine Empfehlung zu verschaffen zur Verbreitung des Werkes: „Deutschlands größter Held“. Der Reinertrag dieses Buches sollte zur Unterstützung von Invaliden aus dem Jahre 1870/71 dienen. Prüßlaff, der wegen Betrugs, groben Unfugs, Sachbeschädigung u. s. w. schon bestraft ist, trat, als er den Verlegern das Werk anbot, mit solcher Dreistigkeit auf, daß die Landwirthschaft sich fast gezwungen sah, das Buch, welches 20 Mark kostet, zu kaufen. Namentlich gab er vor, daß er im Auftrag des Landraths komme. Wenn die Leute Bedenken trugen, so viel Geld für ein Buch auszugeben, so pflegte er zu sagen: „Was denken Sie? Ich stehe hier im Namen des Kaisers! Die Anschaffung darf Ihnen nicht leid thun, denn im künftigen Jahre werden Sie von Steuern befreit werden.“ Prüßlaff zeigte auch die Abschrift einer Kabinettsordre vor, worin der Kaiser den Verlegern des Werkes seinen Dank aussprechen läßt. Die Reingehaltenen zahlten fünf Mark an, die übrigen 15 Mark wurden von einer Buchhandlung in Dresden eingezogen. Wegen dieses betrügerischen Vergehens wurde er heute vom Schöffengericht zu sechs Wochen Gefängniß verurtheilt.

Aus dem Kreise Marienburg, 20. Mai. Die Ausführenden-Kommission der Reichsregulirung hat die 5/2 Hufen große Besitzung des Gutsbesizers Voshke mit Ausschluß allen Inventars für 170000 Mk. angekauft.

Heiligenschein, 21. Mai. Gestern Nachmittag sank bei den Leysühner Steinen ein von Elbing kommendes nach Königsberg bestimmtes Schiff. Die aus 500 Zentner Kartoffeln bestehende Ladung ging verloren. Das Fahrzeug wurde heute in Rosenberg eingeebracht.

Weslau, 21. Mai. Ein Hirte des Besitzers F. in Bürgersdorf mißhandelte einen zehnjährigen Hütejungen mit einem Messer so schwer, daß an dem Auskommen des Knaben gezweifelt wird. Der Hirte soll geisteskrank sein; er wurde festgenommen und dem hiesigen Gerichtsgefängniß überliefert.

Aus dem Kreise Rastenburg, 21. Mai. Die fürstlich Schaumburg-Lippeschen Güter Wilhelmstorf und Aueden, welche bisher von Administrator Herrn Meyer verwaltet wurden, sind jetzt an diesen verpachtet worden. — Auf den im Kreise abgehaltenen Remontemärkten sind in Rastenburg 24, in Barten 33, in Langarben 39 Pferde von der Kommission gekauft worden. — In Barten hat sich ein Darlehnskassen-Verein nach Kaiserlichem System gebildet. — Am 25. d. Mts. findet in Rastenburg ein Kreisstag statt, auf welchem feste Beschlüsse über den Ausbau der Kleinbahnen Rastenburg-Drengfurth und Rastenburg-Sensburg gefaßt werden sollen.

Arns, 20. Mai. Zwei Knaben des Tagelöhners F. in Geseu pflichteten am Pfingst-Fluß Wasserblumen, als sie plötzlich von einem starken Windstoß erfaßt und in den ziemlich tiefen Fluß gestürzt wurden. Leider gelang es Augenzeugen nur, den jüngeren der beiden Knaben zu retten; der ältere ertrank.

Kawitsch, 21. Mai. Zu der in der vergangenen Woche hier abgehaltenen zweiten Lehrprüfung hatten sich 53 Lehrer gemeldet, von denen 38 die Prüfung bestanden.

Obersisko, 21. Mai. Am Sonntag ertrank in der Warthe der elfjährige Sohn des Maurers Duntz aus Grünberg. Er hütete eine Kuh und spielte mit seinem sechsjährigen Bruder am Wartheufer. Dabei fiel ihm die Peitsche ins Wasser. Als er danach griff, stürzte er in die Fluth und ertrank.

Ornowo, 21. Mai. Heute traf der Erzbischof v. Stablewski, von etwa 80 berittenen polnischen Bauern in Nationaltracht umgeben, viele Geistliche und der katholische Kirchenvorstand geleiteten ihn unter Vorantritt weiß gekleideter Jungfrauen in die katholische Kirche. Morgen und Donnerstag erfolgt Firmung und Prüfung im Religionsunterricht.

Rudewitz, 20. Mai. In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung wurde der bisherige Stadtkretär Niemer aus Gnesen zum Bürgermeister unserer Stadt gewählt.

Wronke, 20. Mai. Vorgestern brannte in Wierzychocin ein Dominialhaus nieder, welches von vier Arbeiterfamilien bewohnt war, deren sämmtlicher Hausrath ein Raub der Flammen wurde. Leider ist dabei auch ein vierjähriges Mädchen ums Leben gekommen. Das Kind hatte sich aus Furcht vor dem Feuer in einen Winkel des brennenden Hauses geflüchtet und konnte nicht mehr gerettet werden.

Schwerin a. W., 20. Mai. Gestern ereilte den Töpfermeister Ottow ein plötzlicher Tod. D. brach in der Kirche während der Predigt zusammen und mußte zu Wagen nach seiner Wohnung geschafft werden, wo er nach kurzer Zeit starb. Ein Schlaganfall hatte seinem Leben ein Ende bereitet.

Stolz, 21. Mai. In der vergangenen Woche brachte eine Lehrfamilie ihr vierjähriges Töchtergen zu befreundeten Nachbarn, welche in demselben Hause im zweiten Stockwerk wohnen. Die Nachbarn mußten sich aus der Wohnung entfernen, weshalb die Frau die beiden Kinder einschloß. Als sich diese nun zu fürchten begannen, rieth das eine Kind dem andern, aus dem geöffneten Fenster zu steigen, um zu der Mutter zu gelangen. Das Lehrertöchtergen folgte unverweilt dem Rathe und stürzte natürlich die zwei Treppen hoch auf den Hof hinab. Auf das furchtbare Geschrei eilten Nachbarn hinzu und übergaben das Kind einem Arzte, dieser aber konnte zur großen Verwunderung nur eine leichte Muskelquetschung feststellen. Nach zwei Tagen hatte die Kleine den Fall vollständig überwunden.

Fidelio's Macht.

Von B. Herwi.

„Kommen Sie man mit, liebe Frau Anders, es wird Ihnen gut thun, nicht immer das alte, ewige Einerlei. Mein Himmel, auch der ärmste Mensch muß doch mal 'ne Abwechslung haben. . . . Sie sitzen den ganzen Tag und die halbe Nacht da vor Ihrer Maschine, immer das Surren und immer das Stampfen, machen Sie jetzt doch Feierabend, ich sage Ihnen, es lohnt. . . .“

„Ich danke Ihnen, liebe Frau Günther, es geht nicht, ich muß arbeiten, die Sachen sollen fertig werden. . . und was sollte ich auch im Theater. . . in der Oper; die Zeiten sind vorbei, das sind nur Vergnügungen für reiche Leute, für glückliche. . .“

Die blasse Frau mit den vergränten Zügen machte eine ablehnende Handbewegung, dann schob sie das Wäschestück wieder unter die Nadel und nähte emsig weiter.

„Für reiche Leute! Was Sie da nun wieder reden. Reiche Leute kommen auch nicht 'rauf auf meine Gallerie, und ob ihnen Alex, denen ich die Willets abnehme und die

Wäsche anweise, leicht und froh zu Muth ist, weiß ich auch nicht; aber ich merk' doch, wie sie das Alltägliche mal abwerfen. . . . da dachte ich nun gleich an Sie, als der Inspektor mir heut das Freibillet zur Oper gab, jetzt, wo die Abende schon so warm sind, wär's nämlich nicht so voll, da fällt mal was für Unferens ab, besonders in der Pfingstwoche, wo überall geschneuert und gepunkt wird, da bleibt für die Kunst nicht viel übrig. . . . na, gönnen Sie sich den Genuß mal heute.“

„Was soll die Kunst im Leben eines unglücklichen Menschen? Sie ist doch nur für die Sorglosen, Wohlhabenden, wie Alles, Alles, was das Leben giebt.“

„Na, das stimmt wahrhaftig nicht, Frau Anders, sehen Sie sich doch 'mal draußen die Frühlingspracht an, das himmlische Grün und all die blühenden Büsche, den Rothdorn und den Flieder und den Jasmin, ist das nicht für uns Alle da? Gott sei Dank, daß meine alten Augen es in diesem Lenz wiedersehen, und daß mein Herz es empfindet, wie die gute Mutter Erde, der es ganz egal ist, ob Vornehm oder Gering sich ihrer Gaben freut, das wieder Alles neu hervorgebracht hat.“

„Ach! mit bedrücktem Gemüth kann sich Niemand freuen.“

Die fleißige Näherin ließ die Hände sinken und sprach es leise vor sich hin. . . „ich meine gerade, wenn Alles um Einen herum so herrlich ist, dann nagt das eigene Leid doppelt. Wie vielen armen, unglücklichen Menschen ist es verpagt, auch nur Etwas vom Frühling zu erblicken.“

Ihre Augen blickten starr vor sich hin. Gehörte nicht auch er zu den Vermirrten, Unselbigen, der da draußen in dem düsteren Hause schnachtete, losgelöst von der menschlichen Gesellschaft, weil er in einer öffentlichen Versammlung in wilder Weise den Widerstand gegen das Gesetz und die Einrichtungen des Staates gepredigt und dabei Existenz und Frieden und sein häusliches Glück verloren hatte?

Wie hatte auch er den Frühling und seine Voten geliebt; die schönsten Primeln und Aurikel hatte er ausgesucht und auf das kleine Grab des früh gestorbenen, einzigen Kindes gepflanzt, in die Mitte den Fliederstrauch, dessen duftende Zweige im Lenz den Hügel ganz überdeckten — sie war jetzt lange nicht draußen gewesen, hart und unempfindlich war sie geworden und wollte keine Wehmuth und keine weiche Stimmung in sich aufkommen lassen, denn hatte sie keine Vergebung für den Gatten, der solche Schande über sie gebracht, so wollte sie sie auch nicht für den Vater des heimgegangenen Kindes haben.

Hatte er sich von der häuslichen Schwelle so leicht loslösen und von den Genossen aufreizen lassen können, so sollte er's tragen, so mußte er's tragen. . . . allein, ohne Mitleid, ohne Erbarmen.

Die alte Logenfrau, die von ihr ein Zimmerchen abgemietet, hatte oft den Kopf geschüttelt; sie wußte von dem Leid, und sah, wie schwer die blasse Frau daran trug. Heute ließ sie aber nicht ab mit Bitten und Zureden.

Sie nahm ihr die Arbeit aus der Hand und brachte der sonst so schmucken, jetzt verhärmten Frau das Sonntagskleid. . . „Denn“, sagte sie, „glauben Sie es nur, das ist eine feierliche Sache, da wird einem oft zu Muth, wie im Gotteshaus.“

So waren sie denn beide zum Theater gegangen, die breiten schönen Treppen hinauf bis zu dem Platz, den ihr die Logenfrau anwies; diese hatte nicht Zeit, neben ihrem Gast zu bleiben, sie mußte an ihre altgewohnte Pflicht, die sie schon über ein Vierteljahrhundert übte.

Nur manchmal, bei ihren Lieblingsstücken gönnte sie sich ein Weilchen die Erholung, zwischen Angel und Thir den Melodien zu lauschen; es geschah auch wohl, daß sie leise die Thir hinter sich zog. Dann hatte es sie wieder einmal gepackt, sie hielt die rümpflichen Hände gefaltet und weinte und lachte mit den Künstlern da unten. Und nun heute Fidelio. . . das Schönste von Allem, das wollte sie sich nicht allein gönnen. . . wollte sie das arme, gequälte Weib mit sich herauf nehmen; das geschenkte Billet wußte sie ihr einzureden, das Klang ja auch ganz glaubhaft. . .

Und jetzt umflutheten sie die Töne, jetzt brausten die Akkorde, das hohe Lied der Gattenliebe erklang so rein, so voll, in die Herzen dringend, läuternd und mahnend.

Die junge Frau da oben saß wie im Fieber.

Anfangs hatte es sie wenig interessiert, denn sie konnte sich noch nicht genug lösen von dem drückendem Alltagskummer, um die packende Wirkung der Vorgänge auf der Bühne zu empfinden, aber allmählich ergriff es sie mächtig und immer mächtiger, gewaltig, wie es vor ihr vorüberzog. . . die Schaar der Gefangenen, Fidelio, der Getreue, mit seinem grenzenlosen Leid, die Jammergestalt des unglücklichen Florestan. . . der herzberührende Zweige, die tiefe Sehnsucht nach der Gattin, die furchtbare Kerker-scene und die hehre, gewaltige, erlösende Gestalt Leonorens, die in ihrer Liebe und ihrem erschütternden Schmerz Töne erklingen ließ, wie sie sie nie gehört. Nein, diese Frau hatte nicht nach Schuld oder Unschuld des Mannes gefragt, sie hatte ihm vertraut und will ihm retten, retten um den Preis des eigenen Lebens. . . mit Mith und Noth, mit Verstellung und List.

Und sie selbst, was hatte sie gethan, als das harte Geschick ihn ereilte? War sie nicht die erste, die an ihm gezweifelt, die ihn verurtheilt und den Stein auf ihn geworfen, die nur an sich gedacht und an die Schande, die auf ihre Person gekommen war, die keinen Trost und keine Verhütung für den unglücklichen Gatten hatte?

Fidelio — so heißt das treue Weib da unten“, das erklärte ihr ein Nachbar. . . ja die war treu, die that ihre Pflicht. . . in den Kerker hahnste sie sich einen Weg. Und sie. . . der Pfad zu ihrem Franz war frei, aber sie war ihm nicht gegangen, in starrem Trost war sie ihm fern geblieben. . .

„Marie, ein gutes Wort, an das ich denken kann“, hatte er im Fortgehen gebeten.

Ihre Lippen waren stumm geblieben.

Wie es sie jetzt quälte! Sie rang die Hände in stummem Weh. Die reine edle Kunst, die schweres Menschen-schickal vor ihr enthüllte, hatte mit starkem Finger an ihr Herz geklopft, es wieder zu neuem Leben, zu neuer Liebe erweckt.

Ah, daß sie jetzt zu ihm könnte, sich an seine Brust schmiegen, daß sie sagen dürfte: „Du Armer hast genug gebüßt und genug gelitten, aber Du hast nicht Alles verloren, denn Du findest mich ja wieder und meine Liebe soll Dir neuen Muth geben!“ Zum Trost möchte sie es ihm sagen, als Verheißung, als Leitstern für ihr ganzes künftiges Leben.

Unter dem Eindruck des Erlebten bleibt sie sitzen, als der Vorhang sich zum letzten Male senkt und die Zuhörer sich entfernt haben, starr und still wie im Traum; nur hin und wieder rinnen schwere Thränen die blassen Wangen herab, bis die alte Logenfrau kommt, sie leis aufrüttelt und zum Gehen mahnt.

„War's schön, Frau Anders? Na, ich will ja auch nicht mehr fragen, ich merke ja doch, wie es Sie gepackt hat; ja, ja, Fidelio, es ist nicht umsonst mein Lieblingsstück.“

Die junge, erschütterte Frau wußte kaum, wie sie nach Haus in ihr einsames Zimmer gekommen war, und wie sie sich zur Ruhe begeben hatte. . . Stunden hindurch fand sie keinen Schlaf; erst gegen Morgen schlummerte sie ein; doch unbarmherzige Träume führten ihr die Gestalten des vergangenen Abends vor, die armen Gefangenen, den blassen, elenden Mann, sie hörte die Ketten rasseln — unter Schauern erwachte sie.

Nun trat wieder Alles lebendig vor die Seele. . . was hatte sie erlebt, was war's, das sie so mächtig aufgerüttelt hatte, was wollte sie thun?

Zu ihm, zu ihm. . . dem Aermsten die Verzeihung bringen. Nein, nicht so. . . ihn um seine Vergebung dafür anflehen, daß sie ihre Weibspflicht so schlecht erfüllt, daß sie ihm nicht Stütze im Unglück gewesen. . . doch noch war es zu früh, noch war die Stunde nicht da, in der sie zu ihm dürfte.

Heute sind ihr die Hände zu kraftlos, zu unruhig zum Arbeiten, sie rückt die Maschine fort und stößt die Fenster auf, da flüthet es herein von Maienluft, Blumenduft und von Sonnenglanz — und mit einem Mal kann sie wieder die neue Lenzeslust empfinden, kann den großen Zauber der allmächtigen Natur wieder spüren; sie faltet die Hände betend zum Himmel, der in wunderbarer Bläue über ihr prangt.

„Gott, ich danke Dir“, stammelt sie, „nun hilf mir weiter.“ Das Sonntagskleid legt sie an, das er so liebt, dann eilt sie fort. . . hin nach dem Kirchhof, auf dem ihr Knabe schlummert.

Tiefer Frieden, geheimnißvolles Blätterrauschen empfängt sie, die mit weißen Blüthenpyramiden überschütteten Kastanien zeigen ihr den Weg. . . dort vorbei an den imposanten Erdbegräbnissen, die der gelbe prangende Goldregen ebenso umzieht, wie die unscheinbaren Ephenhügel. . . und nun winkt ihr von dem Grabe des Kindes ein lila Blüthenmeer entgegen, der Fliederstrauch grüßt sie, den der trauernde Vater seinem kleinen Liebling gepflanzt hatte.

Tiefer Schnee hatte den kleinen Hügel bedeckt, als sie zum letzten Male mit ihm hier gewesen war, bald danach war die böse, verhängnißvolle Stunde gekommen. . . wie lange ist es her! . . sie hat keinen Maßstab mehr für die Zeit; ihr ist's, als wären Jahre vergangen, seitdem sie ihren Franz nicht gesehen; eine heiße, unbezwingliche Sehnsucht überfällt sie in diesem Frieden, in dieser Ruhe. Schnell, überschnell pflückt sie einen Strauß von dem Flieder, der den Hügel mit seinen duftenden Blüthen dabei überrieselt.

Dann eilt sie hinaus, dem traurigen Hause entgegen, das ihren Franz in sich schlief.

Es ist ein weiter Weg, aber sie ermüdet nicht. . . ach! daß sie ihn früher gegangen wäre! . .

Nun fällt die schwere Pforte hinter ihr zu, kleinere Thüren öffnen und schließen sich, Trepp' auf, Trepp' ab muß sie steigen, endlich ist sie da, — nun nennt sie ihren Namen, nun wartet sie auf ihn.

Und wie er kommt, langsam, erwartungslos, blaß, düster. . . und wie er sie nun erblickt, seine Marie. . . ein Freundschein auf dem Antlitz, ein Blitzen in den Augen, ein Schwanken. . . aber er sagt kein Wort, er wagt es nicht, sie anzureden, und auch ihr ist die Kehle wie zugeschnürt vor Weh, vor Kummer, vor Reue. . .

„Da. . . Franz“, stammelt sie endlich, „nimm, es ist von Konradchen's Grab, ich hab' es eben gepflückt.“

„Von Konradchen's Grab“, wiederholt er mit zuckenden Lippen, „der schöne Flieder. . . unser Flieder, den wir damals gepflanzt. . .“

Weiter kommt er nicht, schwer arbeitet es in seiner Brust; es ist, als ob er sich der Empfindungen schämt, denn er neigt das Antlitz tief, tief in den Strauß, er saugt den betäubenden Duft ein und küßt die heißen, brennenden Augen, denen schwere Thränen entfallen.

„Verzeih' mir, Franz“, sagte die Frau schüchtern.

Er schüttelt den Kopf, als dürfe sie nicht so sprechen.

„Es soll anders, besser werden, Marie“, gelobt er, „wenn wir zwei nur zusammenhalten.“

Damit reicht er ihr die harte Hand — „noch anderthalb Wochen, zu Pfingsten bin ich bei Dir.“

„Zu Pfingsten bin ich bei Dir. . .“ Das summt in ihren Ohren, das klingt in ihrem Herzen nach; froh bewegt eilt sie nach Hause und macht sich eifrig und freudig an ihre Arbeit. Dann rüftet sie ihr kleines Heim zum Feiertag, sie putzt und säubert und singt dabei, daß die lieben Augen der treuen Nachbarin so recht voll Freude blitzen, daß der welcke Mund leise flüstert: „Dazu habe ich auch geholfen, das hat mein herrlicher Fidelio zu Wege gebracht.“

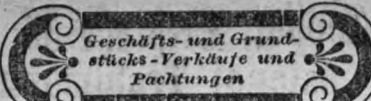
Und nun komm, Du herrliches Frühlingsfest! Dir zu Ehren blühen und duften die Blumen; es jubeln die Vögel und es blaut das Himmelzelt, die Sonne strahlt in ihrem goldigten Glanze, und neue Lebensfreude und neuen Lebensmuth senkt sie in die Herzen. Und auf uns hernieder senkt sich der Geist der Liebe und der Vergebung, er ist es, der uns Kraft und Trost verleiht in unserer Noth. . .

Verchiedenes.

— Zwischen Europa und Asien soll demnächst eine Brücke eine überseeische Verbindung verwirklichen. Diese über den Bosporus führende Miesenbrücke soll auf acht Pfeilern ruhen und die Höhe über den beiden mittleren Pfeilern soll 71 Meter betragen, damit auch Dampfer mit den höchsten Masten hindurch können. Die Vorarbeiten zu diesem großartigen Werke sollen noch im Laufe dieses Sommers in Angriff genommen werden. Die Kosten dürften sich auf etwa 60 Millionen Mark belaufen.

— Gegen den Bauunternehmer Jödel, den Polier Möller und den Architekten Umbach, deren Neubau in Sachsenhausen am 21. Dezember v. J. einstürzte, wobei zwei Maurer todt blieben und elf verletzt wurden, hat am Montag die Strafkammer zu Frankfurt a. M. in zwölfstündiger Sitzung verhandelt. Jödel und Möller wurden zu zweijährigem, Umbach zu einjährigem Gefängniß verurtheilt.

— [Selbsterkenntniß.] Das „Beilagerische Wochenblatt“ enthält folgendes Inserat: „Zurücknahme. Ich Unterzeichneter nehme die von mir ausgegangenen Verleibungen gegen Nikolaus Schöps zurück und erkläre mich als einen recht jaubunden Kerl. Rombold, den 10. Mai 1893. Dietl Josef, Banersohn.“ — Weiter kann man die Offenheit nicht treiben, als es dieser junge Boyer thut.



Meine Dampfdruckerei Barbau b. Marienburg...

Mein Grundst. mit gaugbarer Bäckerei...

Eine Bäckerei beste Lage...

Bäckerei Grundst. In lebhafter Kreisstadt...

Solides Geschäft. Consumartikel...

Ein g. eingef. Pul- und Weiswarengesch.

Kurzwarenbranche In einer kleinen Provinzialstadt...

Eine gut gehende Malerei...

Geschäfts-Verkauf. Ein kl. Kurz, Weib u. Wollwaren...

Papierbranche. In einer kleinen Provinzialstadt...

Papier-Geschäft und Buchhandlung...

Molkerei in Nähe gr. Stadt in Westpr...

Ein gangbares Colonialwarengeschäft...

Getreide, Mehl-, Saaten- und Futtermittel-Geschäft...

Eisen-, Colonial- und Baumaterialien-Geschäft...

Hotelgrundstück erblichshaber...

Gut rentabler Gasthof mit ca. 50 Mrg. gut bestellten...

Hausgrundstück nebst wundervollem Obstgarten...

Eine elegante Villa mit schönem groß. Garten...

Verkauf mein zur Parzellierung geeignet. Brauerei- u. Mühlen...

Gut und Wassermühle Geschäft direkt in Kreisstadt...

Ein Mühlengrundstück bei Danzig, Bahnhofsstation...

Ein 13 preuß. Morgen großes Grundstück...

Gut in Daxberg, größtentheils Acker...

Grundstück in Daxberg, größtentheils Acker...

Grundstück in Daxberg, größtentheils Acker...

Grundstück in Daxberg, größtentheils Acker...

Grundstück in Daxberg, größtentheils Acker...

Grundstück in Daxberg, größtentheils Acker...

Grundstück in Daxberg, größtentheils Acker...

Grundstück in Daxberg, größtentheils Acker...

Grundstück in Daxberg, größtentheils Acker...

Grundstück in Daxberg, größtentheils Acker...

Grundstück in Daxberg, größtentheils Acker...

Grundstück in Daxberg, größtentheils Acker...

Grundstück in Daxberg, größtentheils Acker...

Grundstück in Daxberg, größtentheils Acker...

Grundstück in Daxberg, größtentheils Acker...

Grundstück in Daxberg, größtentheils Acker...

Grundstück in Daxberg, größtentheils Acker...

In einer sehr belebten Kreis- u. Garnisonstadt...

Eine elegante Villa mit schönem groß. Garten...

Verkauf mein zur Parzellierung geeignet. Brauerei- u. Mühlen...

Gut und Wassermühle Geschäft direkt in Kreisstadt...

Ein Mühlengrundstück bei Danzig, Bahnhofsstation...

Ein 13 preuß. Morgen großes Grundstück...

Gut in Daxberg, größtentheils Acker...

Grundstück in Daxberg, größtentheils Acker...

Grundstück in Daxberg, größtentheils Acker...

Grundstück in Daxberg, größtentheils Acker...

Grundstück in Daxberg, größtentheils Acker...

Grundstück in Daxberg, größtentheils Acker...

Grundstück in Daxberg, größtentheils Acker...

Grundstück in Daxberg, größtentheils Acker...

Grundstück in Daxberg, größtentheils Acker...

Grundstück in Daxberg, größtentheils Acker...

Grundstück in Daxberg, größtentheils Acker...

Grundstück in Daxberg, größtentheils Acker...

Grundstück in Daxberg, größtentheils Acker...

Grundstück in Daxberg, größtentheils Acker...

Grundstück in Daxberg, größtentheils Acker...

Grundstück in Daxberg, größtentheils Acker...

Grundstück in Daxberg, größtentheils Acker...

Grundstück in Daxberg, größtentheils Acker...

Das hier am Markt belegene, früher Behrend'sche Wohnhaus...

Grundstücks-Verkauf in Graudenz. Wegen Neubau beabsichtigen...

Mein in Th. Bawau gelegenes Grundstück mit Wiesen...

Mein Grundstück 250 Morgen guter Roggen- und Klee...

Gut Falkenhof Kr. Lanenburg, 7 km v. Kreisstadt...

Ein Gut, 700 Morgen groß, durchweg gut. Bod. ist...

Parzellierung meines Rittergutes Gr. und Al. Wieremby...

Grundstück in Daxberg, größtentheils Acker...

Grundstück in Daxberg, größtentheils Acker...

Grundstück in Daxberg, größtentheils Acker...

Grundstück in Daxberg, größtentheils Acker...

Grundstück in Daxberg, größtentheils Acker...

Grundstück in Daxberg, größtentheils Acker...

Grundstück in Daxberg, größtentheils Acker...

Grundstück in Daxberg, größtentheils Acker...

Grundstück in Daxberg, größtentheils Acker...

Grundstück in Daxberg, größtentheils Acker...

Grundstück in Daxberg, größtentheils Acker...

Grundstück in Daxberg, größtentheils Acker...

Grundstück in Daxberg, größtentheils Acker...

Grundstück in Daxberg, größtentheils Acker...

Grundstück in Daxberg, größtentheils Acker...

Grundstück in Daxberg, größtentheils Acker...

Grundstück in Daxberg, größtentheils Acker...

Besitzung welche besteht aus 1. einer schönen...

Restgut Sendzitz. Zum schleunigen Abschluss...

Mein Gut Neudorf bei Gollub bin ich willens...

Rentengutsauftheilung Renszkau, Kreis Thorn...

Grundstück in Daxberg, größtentheils Acker...

Grundstück in Daxberg, größtentheils Acker...

Grundstück in Daxberg, größtentheils Acker...

Grundstück in Daxberg, größtentheils Acker...

Grundstück in Daxberg, größtentheils Acker...

Grundstück in Daxberg, größtentheils Acker...

Grundstück in Daxberg, größtentheils Acker...

Grundstück in Daxberg, größtentheils Acker...

Grundstück in Daxberg, größtentheils Acker...

Grundstück in Daxberg, größtentheils Acker...

Grundstück in Daxberg, größtentheils Acker...

Grundstück in Daxberg, größtentheils Acker...

Grundstück in Daxberg, größtentheils Acker...

Grundstück in Daxberg, größtentheils Acker...

Grundstück in Daxberg, größtentheils Acker...

2. Forts.]

Duell und Ehre.

[Nachdr. verb.]

Roman von Arthur Winkler-Lannenberg.

Sie ritten nebeneinander die steile Allee empor. Die Pferde stiegen langsam. Sie mußte ihn endlich zur Rechen-

Der Satz klang so allgemein berechtigt, und ehe sie sich noch klar werden konnte, daß er sich auf ihren Fall nicht

Im November begannen die Välle. Daß der Oberst nicht mehr tanzte, wunderte keinen, aber die theilnahms-

Und Brusch? Aus Angelikas seltsamem Verhalten glaubte er entnehmen zu müssen, daß sie ihn liebe, und seine

Angelika war nicht daheim. Der Oberst schritt in ihrem Zimmer erregt auf und nieder. "Wieder und wieder mit ihm!"

Da flatterte aus dem Buche ein loses Blatt und zeichnete sich hell auf dem blumigen Teppich ab. Er hob es auf, um es in den Band zurückzulegen, und sah dabei die in

Die Wirkung war niederschmetternd. Nichts an sich war ihm jenes Gefährlich, nichts an sich war dieses Schreiben

Er war, im Einverständnis seines Weibes mit Erich von Brusch, belogen, vielleicht mehr als dies! Der eiserne Mann erbeute. Doch nur einen Augenblick dauerte diese

Sobald sie sicher sein konnten, daß ihre Unterredung von dem Diener nicht belauscht werden konnte, stand der

"Herr Oberst!" "Bin ich nicht deutlich gewesen? Ich nenne diese Handlungsweise ehelos!" "Herr Oberst!" "Herr von Brusch?"

Beide grüßten kühl. — — — Eine Viertelstunde später betrat Hochwalden das Haus, indem der Sanitätsrath wohnte. Zwei Stunden saßen beide Freunde in ernstem Gespräch, das darauf durch einen

Am Abend hatten die beiden Herren eine Begegnung mit dem Premierlieutenant Grafen Zeißka und dem Sekondelieutenant von Zeschell-Rottmar. Als die vier Offiziere

Angelika schlief gern lange, und sie hatte ja die Zeit dazu. Deshalb war sie nicht wenig erstaunt, als um ein-

Angelika, die mehr erstaunt als erschrocken war, faßte sich schnell und erklärte, sie habe allerdings gewünscht, geweckt zu werden. Rasch erhob sie sich vom Lager und trat

Der Herr Oberst ist schon ausgeritten? " "Zu Befehl, nein, der Herr Oberst sind fortgefahren." "Allein?" "Zu Befehl, nein, der Herr Sanitätsrath..." "Ungebuldig unterbrach sie den Vurschen: "Es ist gut —"

Liebe Angelika! Alles ist geordnet, und ich fühle mich ruhig genug, Dir heute meine letzten Bestimmungen kund zu geben. Morgen

Du und ich, wir haben uns mit der unfreundlichen Deutung, welche die Welt Bruschs Aufmerksamkeiten für Dich gab, wiederholt befassen müssen. Auch heute Mittag

Ich habe den festen Vorsatz, gegen Dich keine Anklage zu erheben. Wenn immer von uns beiden, Brusch oder mich, der Tod trifft, in jedem Falle ist dieser Augenblick, da Du

Du bist — ich schwöre es mir selbst, um ruhiger die Waffe auf einen Menschen heben zu dürfen — nur unvorsichtig gewesen, und er nur schuldlos die Säbne, welche ich

Wie gelähmt lag das junge Weib in dem Sessel. Keine Thräne quoll aus den starren Augen, kein Laut drang von den bleichen Lippen, und jetzt sank der Körper schlaff

Wie gelähmt lag das junge Weib in dem Sessel. Keine Thräne quoll aus den starren Augen, kein Laut drang von den bleichen Lippen, und jetzt sank der Körper schlaff

Verchiedenes.

Eine ständige internationale Hygiene-Ausstellung ist von dem in Berlin begründeten Nationalverein zur

Briefkasten.

B. 50. Nach vollendetem 27. Dienstjahre beträgt die Pension 2/100 des gesammten pensionsfähigen Dienstverdienstes.

Z. Ihr Gläubiger ist befugt, einen Theil der Forderung einzulagern. Der Umstand, daß dadurch das Amtsgericht zuständig

B. N. C. 1) Es ist naturgemäß, daß sich im Alter verschiedene Leiden einstellen und die Hilfsbedürftigkeit sich steigert, ein Anspruch auf Anerkennung als Militärinvalid läßt sich daraus

C. W. 1) Im Falle der Gütergemeinschaft nimmt die Frau die Hälfte und die andere Hälfte theilen sich die Kinder. War die Gütergemeinschaft ausgeschlossen, so erbt die Witwe, wenn nur

R. N. E. Gegen die ablehnende Verfügung des Amtsvorstehers und des Landraths steht Ihnen zu, beim Bezirksausschuß die Entscheidung auf Ertheilung des fraglichen Erlaubniszeichens zur

M. S. Vor Ablauf der vertragmäßigen Zeit und ohne Aufkündigung können Gehilfen aus gesetzlichen Gründen die Arbeit verlassen z. B. wenn sie zur Fortsetzung der Arbeit unfähig werden.

Im Sprechsaal finden Zuschriften aus dem Leserkreise Aufnahme, selbst wenn die Redaktion die darin ausgesprochenen Ansichten nicht vertritt, sofern nur die Sache von allgemeinem Interesse ist und eine Betrachtung von verschiedenen Seiten sich empfiehlt.

Sprechsaal.

Im Sprechsaal finden Zuschriften aus dem Leserkreise Aufnahme, selbst wenn die Redaktion die darin ausgesprochenen Ansichten nicht vertritt, sofern nur die Sache von allgemeinem Interesse ist und eine Betrachtung von verschiedenen Seiten sich empfiehlt.

Westpreussische Ritterschaft

der vier Landschafts-Departements Danzig, Bromberg, Schneidemühl und Marienwerder!

Dein Wohl und Behe wird in Zukunft sehr wesentlich davon abhängig sein, ob eine begabte, selbstständige Persönlichkeit die Leitung des sehr reformbedürftigen Instituts der Westpreussischen Landschaft" als neu zu wählender General-

Die Zeit ist ernst! Die Landschaftsämter dürfen keine Einsetzungen für bedürftige Berücksichtigte werden, sondern gerade jetzt gehören Männer hinein, welche der schweren Noth der Zeit geistig gewachsen und pekuniär vollkommen selbstständig gegenüber stehen.

Das Landschafts-Reglement lautet im § 77: "Zum Amt des General-Landschafts-Direktors können nur Personen gewählt werden, welche sich in guten Vermögensumständen befinden." Ferner: "Der General-Landschafts-Direktor braucht ein landschaftliches Amt als Direktor, Rath oder Deputirter vorher nicht bekleidet zu haben."

§ 79 lautet: "Da der General-Landtag nicht nach bestimmten Zeiträumen zusammentritt, so haben die Mitglieder des jedesmaligen zuletzt versammelt gewesenen General-Landtages die Eigenschaften von Wahlmännern zur Wahl des Direktors und der Räte der General-Direktion; der jährlich sich verammelnde sogen. Ausschuss aber hat im Falle einer einsetretenden oder im Laufe des nächstfolgenden Jahres zu erwartenden Vakanz Bestimmungen zu treffen, ob behufs der erforderlichen Wahl der General-Landtag auszuschreiben oder ob diese Wahl durch die Mitglieder des zuletzt versammelt gewesenen General-Landtages vorzunehmen sei!"

Königsberg, 21. Mai. Getreide- und Saatenbericht von Rich. Heymann und Nebenbalm. (Zinsland. Mf. pro 1000 Kilo.

Roggen (pro 80 Pfund) pro 714 Gram (120 Pfd. Holl.) beauftragt, 711 gr. (119-20) mit Geruch 124 (4,96) Mf., 741 gr. (124-25) mit Weizen befest 125 1/2 (5,02) Mf., 747 gr. (125-26) 126 (5,04) Mf., 740 gr. (124 bis 747 gr. (125-26) 126 1/2 (5,06) Mf.

Wollbericht von Louis Schulz & Co., Königsberg i. Pr. In Berlin sowohl als in Breslau ereigneten die angelegten Preise für Rückenwägen und Schmutzwollen die volle

Bromberg, 21. Mai. Amtlicher Handelskammer-Bericht. Weizen 140-156 Mf., geringe Qualität 135-140 Mf., feinstes über Notiz. — Roggen 116-128 Mf., feinstes über Notiz. — Gerste 90-106 Mf., Branntgerste nominell bis 106-115 Mf. — Futtererbsen 110-120 Mf., Kocherbsen 121-130 Mf. — Hafer 105-115 Mf. — Spiritus 70er 35,50 Mf.

Posen, 21. Mai. Spiritus. Loco ohne Faß (50er) 54,80, loco ohne Faß (70er) 35,00. Beauftragt.

Berliner Productenmarkt vom 21. Mai. Weizen loco 140-160 Mf. nach Qualität gefordert, Mai 152,75-152-152,25 Mf. bez., Juni 153,50-152,75-153 Mf. bez., Juli 154,50-153,50-154 Mf. bez., September 155,75-155,25 bis 155,75 Mf. bezahlt.

Roggen loco 130-137 Mf. nach Qualität geford., Mai 133,50-133-133,50 Mf. bez., Juni 133,75-133,25-133,75 Mf. bez., Juli 135,25-134,50-135,25 Mf. bez., September 138 bis 137,50-138 Mf. bez.

Gerste loco pro 1000 Kilo 110-165 Mf. nach Qualität gef. Hafer loco 123-148 Mf. pro 1000 Kilo nach Qualität gef. mittel und gut oft- und westpreussischer 129-137 Mf.

Erbisen, Kochwaare 138-165 Mf. pro 1000 Kilo, Futtererw. 119-131 Mf. pro 1000 Kilo nach Qualität bez.

Mais loco ohne Faß 44,8 Mf. bez. Petroleum loco 23,5 Mf. bez., September 23,7 Mf. bez., Oktober 23,9 Mf. bez., November 24,0 Mf. bez.

Stettin, 21. Mai. Getreidemarkt. Weizen loco fest, neuer 154-158, per Mai-Juni 157,50, per September-Oktober 155,50. — Roggen fest, loco 133-136, per Mai-Juni 134,00, per September-Oktober 136,00. — Weizen loco 125-130, Spiritusbericht. Loco unverändert, ohne Faß 70er 36,40.

Bauausführungen.
Mauer- und Zimmerarbeiten, auch Entreprise - Bauten, bin ich durch vortheilhaftes Material - Einkäufe im Etande reell und billigst auszuführen.
F. Kriedte, Zimmermstr., Graudenz.

Sanatorium
und
Wasserheilanstalt
Zoppot, Haffnerstraße Nr. 5.
Erfolgreiche Kuren bei chronischen Krankheiten, wie Blutarmuth, Nervosität, Magen-Darm- und Lungen-Katarrhe, Asthma, Rheuma, Gicht, Fettsucht u. s. w. — Danklagen über erfolgreiche Kuren liegen vor. Naturgemäße Heilfactoren: Bäder, Massage, Electricität, Diätetiken u. s. w. Preise sehr mäßig, Prosecte gratis, für Erholungs-Bedürftige Zimmer à 1 Mk., mit Pension 3 Mark u. s. w. Dr. med. Chr. Feuerstein in Wien, approb. pract. Arzt, Director der Anstalt. [18523]

Hartguß-Wühlwalzen
werden sauber geschliffen und geriffelt.
Porzellan-Wühlwalzen
werden mittelst Diamant abgedreht bei
A. Ventzki, Graudenz
[679] Maschinenfabrik.

Brieflicher Unterricht
in allen
Handelwissenschaften
und neueren Sprachen mit Controle aller Arbeiten. Prosp. gratis u. franco.
Gustav Regensky, Driesen.

PATENTE
schnell und vortheilhaft durch
RICHARD LÜDERS, Civil-Ingenieur
in GÖRLITZ.

Für die
Distrikts- und Gewerbe-Schau
in Marienwerder empfiehlt der Unterzeichnete sich den geehrten Ausstellern, landwirthschaftlichen wie gewerblichen, zur Anfertigung von Schildern aller Arten zu billigen Preisen. Nähere Angaben und Aufträge ob Schilder in Blech, Pappe oder Holzrahmen mit Leinwand bepannt u. s. w. erbitte baldigst. Für auswärtige Aussteller werden die fertigen Schilder am Ausstellungsbezug am ersten Ausstellungsbezug Vormittags bereit gehalten. [2618]
B. Günther, Malermeister, Marienwerder.

Wollmarkt Thorn
den 13. Juni cr.

Dom. Rehdem Wpr. gebraucht ein eisernes
Wasserreservoir
enthaltend 8800 Liter.
C. Wichmann.

Ein Hochrad
sucht preiswerth zu kaufen [2667]
C. Bloes, Driesen, Wpr.

Brennerei-Kartoffeln und Gekartoffeln
kauft jeden Posten und bittet um Proben nebst Offerten [1252]
W. Schindler, Strassburg.

Haltbarster Fussboden-Anstrich!
Tiedemann's
Bernstein-Schnell-trocken-Oelack, über Nacht trocken, geruchlos, nicht nachtlebend, mit Farbe in 5 Minuten, nicht überflüssig in Härte, Glanz u. Dauer, allen Spiritus- u. Fußboden-Glanz-lacken anhaltbar-seit überlegen. Einfach in der Verwendung, daher viel begehrt für jeden Haushalt! In 1/2 Schutzmärke 1 und 3/2 Kilo-Dosen. Nur echt mit dieser Schutzmarke.
Carl Tiedemann, Hoflieferant, Dresden, Begründet 1833.
Vorräthig zum Fabrikpreis, Muster-ausschnitte und Prospekte gratis, in Graudenz bei **Fritz Kyser, Bromberg bei Dr. Aurel Kratz.** [2441]

Neue Caslebay = Matjesheringe
und neue gewählte canarische
Kartoffeln
empfehlen [2787]
Thomaschewski & Schwarz.
Streichfertige Oelfarben, Firnisfacke u. s. w. offert billigst
E. Dessonneck.

Oehmig-Weidlich von **Oehmig-Weidlich**
Seife aromatisch **Zeit** (Filialfabrik Basel)
(Grösste Seifen- und Parfümeriefabrik Deutschlands. — Geschäftspersonal über 240 Personen.)
Ist rein und neutral und bleibt
allein die beste und billigste Seife
für die Wäsche und den Haushalt.
Giebt der Wäsche einen angenehmen Geruch,
Auch als Toilette-Seife zu empfehlen.
Warnung vor Nachahmungen!
Da minderwerthige Nachahmungen im Handel vorkommen, beachte man genau, dass jedes „achte“ Stück meine volle Firma trägt!
Verkauf zu Fabrikpreisen in Original-Packeten von 1, 2, 3 u. 6 Pfd. (3 u. 6 Pfd.-Pakete mit Gratisbeilage eines Stückes feiner Toiletteseife), sowie in einzelnen Stücken.
Verkaufsstellen durch Plakate (wie obige Abbildung) kenntlich.

Special-Apotheke für landwirthschaftlichen Bedarf
Veterinär-Arzneien und desgl. **Haus-Apotheken.**
Prospekte gratis. **Löwen-Apotheke, Rostock.**

Bad Charlottenbrunn i. Schl.
Eisenbahnstation. Sommerfahrkarten 45 Tage gültig. Altbewährter klimatischer Kurort, 469-500 m. ü. d. Meere, umgeben von herrlichen Parkanlagen und walddreichen Bergen. Für Lungen- und Herzkrankte, an Nervenschwäche, Blutarmuth u. chronisch. Verdauungsstörungen Leidende. Alkalische Quelle, mineral- und kohlenstoffhaltige Bäder, Douchen, Inhalatorium, Molken, Kefir, Milch (Appenzeller Schweizer), Kräutersäfte. Kurzeit Mai bis Oktober. Aerzte: Geh. S.-R. Dr. Neisser, Dr. Bujakowsky, Dr. Wiedemann, Dr. Hirt. Auskunft durch die **Bade-Verwaltung.** [7245]

Stellung, Eristenz, höheres Gehalt
erlangt man durch eine gründliche
kaufmännische Ausbildung
welche in **nur 3 Monaten** von jedermann erworben werden kann. Tausende fanden dadurch ihr Lebensglück. Herren und Damen, Eltern und Vormünder belieben
Institutsnachrichten gratis
zu verlangen.
Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut,
Otto Siede, Elbing.

Kaffee-Röstung
hocharomatisch, kräftig, reinschmeckend
hebt das Geschäft.
Als erprobteste, durch ihre Leistungen sich bald bezahlt machende Röstmaschinen sind bekannt die auf Fach- u. Welt-ausstellungen am meisten prämiirten

Emmericher Patent-Kugelfeuerbrenner.
Lieferbar in Grössen für 3, 5, 8, 10 bis 100 kg Inhalt; Hand- und Maschinen-Betrieb. Diese Apparate machen sich durch ihre Leistungen, sowie die wesentl. Ersparnisse an Brennmaterial bald bezahlt.
Vorteile: Sicherer, einfacher, billiger, leicht zu überwachender Betrieb.
Grösste Solidität; vorzügliche Röstung; brauchbar im Lokale u. im Freien.
Ueber 30000 Kaffeebrenner geliefert. Tausende günstige Betriebsberichte aus dem In- u. Auslande.
Ferner empfehlen:
Neu: Patent-Gaskaffeebrenner
sowie überraschend leistungsfähige Neuconstruktionen für Motorbetrieb.

Emmericher Maschinenfabrik, Emmerich (Rhein).
Kalk
zum
Düngen und Bauen
b Gross-Strehlitz u. Gogolin O.-Schl. Düngkalk zum ermässigten Frachtsatz. Alleinverkauf aus den [7743y]
Graf v. Tschirschky-Renard'schen Kalkwerken.
Analyse: reinsten, fettesten und ergiebigsten Bau- und Düngkalk.
Erhardt & Hüppe, Breslau, Ohlauerstr. 8.

Orenstein & Koppel
Feldbahnfabrik
Danzig, Fleischergasse 55
offeriren künstlich u. niethweise
festen u. transportable Gleise
Stahlschienen, Holz- und Stahl-Lowries
sowie alle Ersatztheile ab Danziger, Bromberger, Königsberger Lager.

Eine Parthie zurückgesetzter garnirter
Damen- und Kinderhüte
habe zum Ausverkauf gestellt, dieselben werden 50 Pf., Mark 1 und Mark 1,50 ausverkauft. [2660]
Ungarnirte Strohhüte
für Damen und Kinder 25 Pf. per Stück.
Jacob Liebert, Altmarktstraße 4.

Zu verkaufen!

Eine liegende **Zwillings-Dampfmaschine**, welche auch als Compound Maschine benutzt werden kann, mit Meierischer Steuerung, 365 Cyl. Dmrt 600 Hub und 260 Cyl. Dmrt, 520 Hub
Eine liegende **Dampfmaschine**, 235 Cyl. Dmrt, 520 Hub. [1344]
Eine **Dampfcompressionspumpe**, 365 Dmrt, 365 Cyl. Dmrt, 650 Hub, mit Wassermantel.
Eine **Dampfmaschine**, mit Metallflappen, 370 Dmrt, 600 Cyl. Dmrt, 650 Hub.
Eine **Compressionspumpe**, 250 Cyl. Dmrt, 400 Hub, m. Wassermantel.
Eine **Wanddampfmaschine**, 160 mm Dmrt, 100 Cyl. Dmrt, 260 Hub.
8 **Montejae**, 1200 Dmrt., 2300 hoch, 3 **Bestische Centrifugen**, 785 Dmrt.
1 **Pulsometer** für 150 mm Rohre,
1 **Haase'sche Schneidpresse**, mit Einwurfrichter, Entleerungsschnecke u. Vorgelege.
Skizzen der Maschinen senden wir auf Wunsch. [1344]

Zuckerfabrik Pelpin.
DER BESTE BUTTER-CAKES
MCF
LEIBNIZ
HANNOVER.
GESETZLICH GESCHÜTZT
Hannoversche Cakes-Fabrik
H. BAHLSEN.
Ueberall zu haben!

Ein noch fast neues
Zweirad
(Pneumatik) ist billig abzugeben. Wo? zu erfragen in der Expedition des Gefelligen unt. Nr. 2690.

Direct an Private
versendet s. reell. Fabrikate
Buckskin-, Cheviot- u. Kammergarbstoffe. — Muster franco.
E. Manno, Cottbus 25

Zimmer-Closets
von 14 Mk. an, in der Fabrik von **Kosch & Teichmann**, Berlin S., Prinzenstr. 43. **Preislisten kostenfrei.**

Rattentod
(E. Muschecöthen)
Ist das anerkannt einzig bewirkende Mittel **Ratten u. Mäuse** schnell u. sicher zu tödten, ohne für Menschen, Hausthiere u. Geflügel schädlich zu sein. Packete à 50 Pfg. und 1 Mk.
Niederlagen bei: **Fritz Kyser, Drogerie, Paul Schirmacher, Drogerie.** [6956]

Rothbuchen- u. Eichen-Sägespähne
zum räuchern und Streu liefert franco **Waggon Lauenburg i. Pom.** den Centner mit 15 Pf. [1568]
Max Durège, Lauenburg i. Pom. Saß- und Stabholz-Fabrik mit Dampfbetrieb.

Apfelwein
krystallklar, zur Kur u. Bowle, versende in Fässern zu 25, 50 u. 100 Ltr., herb u. Ltr. 25 Pf., süß (Waldbmeister-Bowle) u. Ltr. 30 Pf., Muskat-Façon, süß, Ltr. 40 Pf., Chamagner die Flasche Mk. 1,25, bei 25 Pf. Ltr. 1,00. [2214]
Oswald Flikschuh, Neuzelle.

Grassamen
sowie Mischungen für den **Garten, Wiese, Weide** und **Büschungen** offerirt billigst [1545] **Carl Mallon, Thorn.**

Schwanengänsefedern.
Es ist noch ein Rest frischer, vorzügl. Federn vorhanden. **Pf. 2 Mk. Zander, Lehrer, Neureudnitz-Altreetz.** [1540]

Nicht Vorzügliches nehme zurück.
4 Liter d. **Matjes** feinst. B. C.
50 neue **Matjes** 3 Mk. g. Nachn.
In engl. **Matjes** 2 1/2
8 Pf. - Riste hoch. **Mäucherhundern** 3 Pf.
E. Degener, Fischerz. c. w. in em m. u. d. e.

Marienburger Geld-Lotterie
3372 Geldgewinne sofort und ohne Abzug zahlbar. Hauptgew. 90 000, 30 000, 15 000 Mk. usw. Ziehung schon 21. u. 22. Juni cr. Loose à 3 Mk., 10 Loose 28 Mk. Porto und Liste 30 Pf. Nachnahme 20 Pf. mehr. [18432]
Oscar Böttger, Marienwerder Wpr.

Silfiter
Magertäie, schöne Waare, pro Centner 15 Mark,
Limburger
pro Centner 13 Mark gegen Nachnahme offerirt [6140]

Central-Molkerei
Schönebeck Westpr.

Echt chinesische Mandarinendaunen
das Pfund Mk. 2,85
übertreffen an **Haltbarkeit** und großartiger **Füllkraft** alle inländischen Daunen; in **Farbe** ähnlich den **Elderdaunen**, garantirt neu und bestens gereinigt; 3 Pfd. zum **grössten** Oberbett ausreichend. Tausende von Anerkennungs-schreiben. Verpackung wird nicht berechnet. Versand (nicht unt. 3 Pfd.) geg. Nachn. von der **ersten Bettfedernfabrik** mit electricchem Betriebe
Gustav Lustig
BERLIN S., Prinzenstrasse 46.

Essigsprit
gebe in Wagenladungen von 5000 Liter an größere Abnehmer billigst ab.
Hugo Nieckau, Dt. Eylau,
Essigspritfabrik mit Dampfbetrieb.

Pianinos
vorzüglich u. preisw. Franko-Zusend auch auf Probe. Theilzahlg. Katalog gratis. Gebrauchte zeitw. a. Lag. bill. **Pianof.-Fabr. Casper, Berlin W., Linkstr. 1**

Segelacht „Elfe“
konstruirt von Saefkor, geeignet für Binnen und See, ist billig zu verkaufen **Infanterie-Kasino Dt. Eylau.**

Offerire
dopp. gereinigte [1796]
flüssige Kohlenäure
in meinen Stahlflaschen oder in Flaschen des Käufers franco Bahn ab hier. Prompte u. schnelle Expedition sichere zu.
Hugo Nieckau, Dt. Eylau,
Fabrik flüssiger Kohlenäure.

Anzug- u. Paletotstoffe
von Bucks., Ramung, Cheviot u. s. offerirt i. W. zu Fabrikpreisen. Weiße billiger. Große Musterwahl franco. [18399]
C. A. Schulz, Tuchfabrik, Guben.

Zwei gute, complete [2417]
Schaufenster
mittlerer Größe, mit Chauxse und zwei Ladenthüren, sind zu verkaufen bei **C. Reep, Culmsee.**

Nur 2 Mark
kostet ein hocheleganter
Musikspazierstod
(gefesl. gefächelt) prima Qualität. Jeder kann sofort ohne jede Vorkenntnis die schönsten Melodien hervorbringen. Gegen Nachnahme oder Vorkauf durch **C. Sonnenfeld, Berlin S., 14.**

Gummi-Artikel
Neuheiten von Raoul & Cie., Paris. Illustr. Preisliste grat. u. discret d. **W. Mähler, Leipzig 42.**

Preislisten
mit 200 Abbildungen versendet franco gegen 20 Pf. (Briefmarken), welche bei Bestellungen von 3 Mk. an zurückver-gütet werden, die **Chiruraische Gummi-waaren- u. Bandagen-Fabrik** von **Müller & Co., Berlin S.,** Prinzenstr. 42. [1889]